

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

Verleger: Die sozialdemokratische Partei Deutschlands, Dresden, Hauptstraße 11. Preis: 10 Pfennig.

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme

Angabenpreis: Die sozialdemokratische Partei Deutschlands, Dresden, Hauptstraße 11. Preis: 10 Pfennig.

5. Jahrgang

Bittau den 16. November 1929

Nummer 267

Männer und Frauen

des arbeitenden Volkes!

Rechnet ab mit den Ausbeutern und Parasiten

Keine Stimme den bürgerlichen Parteien!

Schluß mit den Arbeitermördern und Verrätern

Keine Stimme den National- und Sozialfaschisten!

Schließet euch zusammen in roter Einheitsfront

Wählt die rote Liste der Kommunistischen Partei



Die Volkspartei zetert:

„Die KPD will den Sozialismus“

Die Deutsche Volkspartei, die Koalitionspartei der Sozialdemokratie, veröffentlicht einen Aufruf an ihre „Mitbürger“ in dem in höchster Priorität gegen die „Klassen“ vom Völkchen gezogen wird und wider Willen der Besessenen in gerader Form den proletarischen und sozialistischen Charakter der Kommunistischen Partei mit folgenden Worten schildert. Es heißt darin wörtlich:

„Wie wird sich die Herrschaft der Roten auswirken?“

„Die kommunistische Sowjetregierung wird alle Fabriken, Banken und Eisenbahnen sowie den gesamten Grund und Boden nationalisieren.“

Sie wird die Generale des letzten und des künftigen Weltkrieges, die Faschisten und Arbeitermörder verhaften, öffentlich aburteilen und erschießen.“

Sie wird die Industriemagnaten, Bankdirektoren und das gesamte übrige Ausbeutergesindel in den Straßengraben legen, ins Konzentrationslager schießen und an die Wand stellen.“

Sie wird alle Parasiten, die nicht von ihrer Arbeit leben, aus ihren Wohnungen jagen und in ihre Zimmer Proletarier einquartieren.“

Sie wird in allen Industrie-Betrieben den Siedenstunden und die vierstündige Arbeitswoche einführen.“

Jamahl, das wollen die Kommunisten...

Sie wollen Schluß machen mit der Bemühung von Kleinrentnern an Nichtsteuer und Ausbeuter; sie wollen die Börsenwirtschaft und Spekulation beseitigen; sie wollen Grund und Boden den Spekulant und Großgrundbesitzer zugunsten der armen und werftätigen Bauern und Stedler entzogen.

Sie wollen die Kriegsbeter mit den eigenen Waffen schlagen.

Sie wollen die kleine Schicht der Industriemagnaten, Bankdirektoren, die Klassenfeinde aller Hand- und Kopfarbeiter die Veltische der Hungers und der Arbeitslosigkeit fühlend lassen und dafür die breite Masse der Werftätigen in den Genuß der geistlichen Güter legen.

Sie wollen die Villen für Proletarierkinder und trankte Proletarier beschlagnahmen; denn nur der Arbeitende soll Recht auf menschenwürdige Wohnung haben.

Sie wollen die Arbeiter in den Genuß der technischen Fortschritte legen durch Einführung des Siedenstunden-tages und die durchgehende Arbeitswoche und dem gleichzeitig gegen die religiöse Volksverderbung einen vernünftigen Schlag führen!

Das wollen die Kommunisten!

Das Eingeständnis des großkapitalistischen Segners muß den Werftätigen die Augen öffnen.

Arbeiter, Knechtel, Beamte, werftätige Bauern, Arbeitslose, Wohnungslose, Kriegsgegner und Feinde des Ausbeutungs der Hand- und Kopfarbeit, euren Interessen allein ist die kommunistische Partei zu dienen gewillt.

Ein SPD-Funktionär erklärt:

„Die Hilfsbedürftigen und Entrechteten können sich einzig und allein auf Unterstützung der Kommunistischen Partei verlassen“

Warum nennt die Sozialdemokratische Partei den Bund der Kriegs- und Arbeitsopfer eine „kommunistische Hilfsarmee“?

In der verlogenen Wahlkampagne, die die Sozialdemokratische Partei gegen alle klassenbewußten proletarischen Organisationen führt, wird in der letzten Zeit insbesondere der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit wegen seines konsequent proletarischen Haltung beachtet und verleumdet. Fast täglich ergießt die sozialdemokratische Presse Schmutz über die sozialdemokratische Partei des Imperialismus und Kapitalismus. Der Zweck dieser Hetze liegt klar auf der Hand. Um von den eigenen Verbrechen an den Interessen der werftätigen Massen abzulenken, versuchen die sozialdemokratischen Führer, ihre eigenen Anhänger durch Verleumdungen der auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehenden Organisationen und Funktionäre über ihre eigene Politik hinwegzutäuschen. Ein Glanzstück auf diesem Gebiet leistete sich die Freiburger Volkszeitung, die in einem Artikel im Zusammenhang mit der Mahnung zur Beitragszahlung die lächerliche Behauptung aufstellte, daß der Kriegs- und Arbeitsopferbund sich „in vollständigster Auflösung“ befinde. Wörtlich hieß es in diesem Artikel:

„Die Wahlkampagneleistungen zeigten sich am besten auf dem 1. September 1929 in Birna stattgefundenen Gauskongress in Teplitz aus. Soeben fanden sich unter Vorsitz der Vorsitzenden zu einem unabhängigen Gauskongress. Berücksichtigt man die geschwunden, phantastischen Reden, die bei den Wahlkampagneleistungen des Internationalen Bundes ganz ab-

gäbe hat, so wird für die Arbeit für die Kriegsopfer nicht viel übrig geblieben sein.“

Die Ungeheuerlichkeit in dieser Behauptung wird durch 15 sozialdemokratische Delegierte, die an diesem Sonntag teilnahmen, bestätigt, denn diese lehnen ab, daß neben 128 Delegierten auch sehr viel Gutes an der 2 Tage dauernden Konferenz teilgenommen haben. Die Sozialdemokratie des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit landete darauf der sozialdemokratischen Zeitung eine Verleumdung, die bis heute nicht erloschen ist. Der Redakteur hat sich damit ein bewußter Verleumder entlarvt.

Heute sind wir jedoch in der Lage, das Schreckensnetz seit 1906 bis heute in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Funktionäre zu veröffentlichen, das die ganze Niedertracht der sozialdemokratischen Führer anprangert.

Der Brief zeigt zwar, daß der Verfasser bisher noch von der Illusion verblendet wird, daß man die Sozialdemokratische Partei als Partei auf dem Weg des Klassenkampfes zurückführen könne. Wir sind jedoch der Überzeugung, daß auch dieser Genosse ebenso wie die Reichstagsabgeordnete Maxa Reele erkennen wird, daß diese Partei zu sehr mit der bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Staat verflochten ist, um je im proletarischen Sinne erneuert werden zu können. Wir sind der Überzeugung, daß die Einführung dieses ehrlichen sozialdemokratischen Funktionäre ihre Wirkung nicht verfehlen wird, bei allen, die unvoreingenommen Worte und Taten der Sozialdemokratie und Worte und Taten

der Kommunistischen Partei prüfen. Die Feststellung des Genossen lautet:

„Die Hilfsbedürftigen und Entrechteten können sich einzig und allein auf die Unterstützung der Kommunistischen Partei verlassen!“

Mögen viele nur allzu wachen Worte Eingang finden in die Hirne und Herzen aller Werftätigen und der heute noch zur Sozialdemokratischen Partei gehörenden ehrlichen Proletarier, mögen sie aus dieser Erkenntnis den richtigen Schluß ziehen und dies dokumentieren durch die Wahl der Voten der Kommunistischen Partei!

Der Brief des sozialdemokratischen Parteifunktionärs:

G.M. Dresden, den 25. Oktober 1929.
An die Redaktion der „Freiburger Volkszeitung“
z. Hd. des Genossen Walter Barthel
Freiburg i. Sa.

Wertes Parteigenosse!

Nachdem ich heute in der „Freiburger Volkszeitung“ vom 23. Oktober den geschmackvollen Artikel „Eine kommunistische Hilfsarmee“ zu Gesicht bekommen habe, bin ich trotz vieler Erlehnungen geradezu erstarrt. Als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, seit dem 18. Lebensjahre politisch organisiert, d.h. 23 Jahre politische Schulung und Arbeit, darf ich Ihnen bestimmt sagen, daß man noch heute keinen Proleten mit Gemeinheiten und Lügen überzeugen kann. Persönlich halte ich das Schreiben des Kreis-

schrägre Welt für sehr ungünstlich gesteuert. Jedoch decke ich die Tendenz des Briefes, in der Voraussetzung, daß sich der Genosse Wolf mehrere Nachstunden hingeworfen hat, um dem Empfänger des Briefes in seinem schwierigen Rentenprozeß zu helfen, den Sachverhalt zu klären und ihn erfolgreich durchführen zu lassen. Wenn dann ein derartiger Mensch die Gemeinheit besitzt, der Organisation die Beiträge zu verweigern, ist das mehr als unfair.

Wo wäre die Partei, die Gewerkschaften, überhaupt die ganze Arbeiterbewegung, wenn die Mehrzahl der Angestellten diesen erbärmlichen egoistischen Charaktereigenschaften Eures Gewährsmannes Preisgabungen würde?

Wenn Ihre Naivität so weit geht, dieses nicht zu verstehen, darf ich Sie daran erinnern (immer nur mit Beweisen zu dienen), daß meine Gewerkschaft, der Zentralverband der Angestellten, unwiderruflich alle resignierenden Beiträge und insbesondere bei einem Austritt ohne schriftliche Abmeldung gerichtlich eintreibt. Wir überlassen es Ihnen, mit dieser neosozialdemokratischen Ideologie diese Dinge zu betrachten, dahingehend, daß sich derartige Gewährsmänner auf Kosten anderer Renteneinpflücker bzw. durch deren Beitragsleistung ihre Rechtsansprüche durchführen lassen.

Wenn Sie nun schreiben, daß der Internationale Bund eine kommunistische Hilfstuppe sei, haben Sie wahrscheinlich nicht überlegt, wie Sie die eigene Partei anklagen. Haben Sie sich schon einmal die Frage vorgelegt, ob nicht durch die Methoden unserer führenden Genossen, vor allen Dingen durch die Konzessionen innerhalb der Koalitionspolitik, die hilfbedürftigen und entrechteten Renteneinpflücker sich einzig und allein auf die Unterstützung der Kommunistischen Partei verlassen können?

Sind Sie sich der Bedeutung dieser Koalitionspolitik bewußt? Um Ihnen ein klein wenig die Praxis zu zeigen, einige Beispiele:

Wissell als Reichsarbeitsminister erläßt Verordnungen über Nachuntersuchungen von Kriegsbeschädigten, um damit zu erreichen, daß die noch fehlenden Mittel zur Erfüllung des Dawesplanes aus den Kadavern der notleidenden Renteneinpflücker und insbesondere Kriegsbeschädigten herausgequetscht werden.

Als erstes Ergebnis dieser Verordnung haben wir zu verzeichnen, daß der Kriegsbeschädigte Bruno Harzberger, Dresden-N, Reibefeld Str. 14, vollkommen erwerbsunfähig, also 100 Prozent, und Pflegezulageempfänger, demnach ein Mensch, der vollkommen die Hilfe anderer Menschen benötigt, am 1. Oktober zur Nachuntersuchung bestellt und nach kurzer Untersuchung auf 40 Prozent erwerbsfähig befunden wird.

Die Einsparung dieser 60 Prozent Rente inkl. Pflegezulage bedeutet für das Reichsarbeitsministerium, daß der Kriegsbeschädigte statt 219,30 RM Rente ab 1. November nur noch 84,70 RM erhält, gleichbedeutend einem Jahresverlust von

1975,50 RM. Ich bin davon überzeugt, daß der Reichsarbeitsminister keinen besseren Finder, wie den Reichsarbeitsminister mit seinen Verordnungen, finden kann.

Wenn weiter der Reichsfinanzminister aus dem Kapital der Kapitalabfindungen gestrichen werden müssen, und dieses bedeutet, daß allein der Freistaat Sachsen 1.500.000 RM weniger Mittel zu diesem Zwecke erhält und wir in der Praxis sehen, daß ein großer Teil Bauvorhaben schwerkranker Kriegsbeschädigter nicht durchgeführt werden kann. Angelangene Siedlungsbauvorhaben dadurch brach liegen. Wenn die Dinge schon so weit gediehen sind, daß unsere Organisation für einen 100prozentigen Jungentuberkulose Kriegbeschädigten, der ohne Wohnung ist, einen Canossajug nach Berlin, Scharnhorststraße, antreten muß, und wenigstens in diesem Falle die Kapitalabfindung zu erhalten, so sage ich ganz offen, daß kein Arbeiter, der ein klein wenig Klassenbewußtsein, ein klein wenig revolutionäres Gefühl besitzt, diese Dinge versteht.

Wenn unsere Partei diese Dinge deckt, macht sie sich mitschuldig.

und wenn dann eine Rentner-Organisation, wie der Internationale Bund, der in seinen Reihen zum größten Teil die Ärmsten der Armen, sich an die politische Partei anlehnen muß, die noch Verzeihung für die Nöte der Allgemeinheit besitzt, ist die Verzeihung „Kommunistische Hilfstuppe“, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit. Wir brauchen uns über diese Dinge nicht im geringsten zu unterhalten, wenn die Sozialdemokratie, wie in der Vorkriegszeit, eine Politik betreiben würde, die den Forderungen zu der entsetzlichen Lage der deutschen Arbeiterschaft gerecht würde. Meine Überzeugung geht dahin, daß man als klassenbewußter Sozialdemokrat die vornehmste Aufgabe zu erfüllen hat, die Partei auf den Weg zurückzuführen, den uns Karl Marx, August Bebel und Rosa Luxemburg gezeigt haben. Verfehlt halte ich es, daß zur Verdeckung der eigenen Schwächen derartige Schimpfartikel losgelassen werden, die jeder Unterlage entbehren. Persönlich bin ich bereit, über diese Dinge in Form eines Parteigenossen mit Ihnen offen zu diskutieren, um vor dem Tribunal der Freiburger Arbeiterschaft das Urteil zu empfangen, was recht und unrecht ist.

Eins darf ich Ihnen sagen, derartige schmutzige Methoden werden für mich ein besonderer Anlaß sein, noch mehr als bisher zu arbeiten, daß der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit im Bereiche des Freistaates Sachsen zu einer wichtigen Organisation erstärke, und

daß derartige Artikel mir bestimmt den Nachweis erbringen, daß der größte Teil unserer maßgebenden Genossen kein Interesse mehr an dem notwendigen Bekämpfungskampfe unserer Klasse besitzt.

In diesem Sinne mit Parteigrüß
gez. H. Gumplich

Georg Ledebour ruft zur Wahl von Kommunisten auf

Berlin, 16. Nov. (Eig. Drahtmeldung.)
Der Sozialistische Bund veröffentlicht einen von Georg Ledebour gezeichneten Aufruf zur Kommunalwahl, in dem er keine Anhänger aufweist, um nicht durch Stimmhaltung zu ruhen, trotz der Meinungsverschiedenheiten, für die Kandidaten der SPD zu stimmen. Eine Stimmabgabe für die SPD, die zu Anhängern der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung herabgemindert sei, könne nicht in Betracht kommen.

Wieder ein Wahlwindel der Dresdner SPD entlarvt Sozialistische Proletarierjugend hat keine Unterschritze zum SPD-Blafat gegeben!

Einen geradezu bodenlosen Schwindel der Dresdner Sozialdemokratischen Partei enthält ein Schreiben der Dresdner Ortsgruppe der Sozialistischen Proletarierjugend, in dem festgestellt wird, daß die Unterschritze der SPD unter das Blafat zur Kommunalwahlvermittlung der SPD ohne Wissen der Organisation von der SPD angelegt worden ist. Die Richtigeinstellung der SPD hat folgenden Wortlaut:

„Das Proletarische Jugendforum hatte in einem Blafat zu Donnerstag dem 7. November zu einer öffentlichen Jugendwahlversammlung am 27. November und als Einberufer auch den Namen „Sozialistische Proletarierjugend“ angeführt. Die SPD stellt sich, daß das Blafat eine wegen Zustimmung zu dieser Versammlung an die SPD herangebracht ist und konnte darum die SPD gar keine Zustimmung geben. Es ist also eine bewußte Fälschung der Jugendwahl durch die SPD nicht. Die SPD wählt die SPD. Die SPD hat beschlossen, aus dem Jugendforum auszutreten, da es in dem Blafat eine SPD-Nebeorganisation zeigt.“

Damit ist die Art des Kampfes und die Ungehelligkeit der sozialdemokratischen Agitation so deutlich gekennzeichnet, daß es eines Kommentars nicht mehr bedarf. Die klassenbewußten Jungwähler der Proletarier wählen nicht SPD, sondern geben ihre Stimme der Partei des proletarischen, revolutionären Kampfes, der Kommunistischen Partei!

Dresdner Reichsbannerleute schlagen Arbeiter blutig!

Rühms Polizei verhaftet Kommunisten, läßt Reichsbannerbanditen laufen

Am Donnerstag wurde der Arbeiter Richard Kühnel gegen 20.30 Uhr von Dresdner Reichsbannerleuten, Gruppe 4, brutal niedergeschlagen. R. wurde mit Federküssen geschlagen und erhielt mit einer Trommel einen Schlag auf den Hinterkopf, wodurch ihm eine Nasenblutung ausbrach. Jetzt riefen die Reichsbannertruppe: „Er ist nicht so hart, der Dampf“, liefen über den Wehrlosen her, traten ihm in den Magen und bearbeiteten ihn in vielfacher Weise mit Häuten und Keulen. Die Polizei gegenüber erklärte die Kommando, ein anderer, der Genosse Gehring habe ihren „Kameraden“ zu Boden geschlagen. Das Ungeheure geschah, die Polizei, die in unmittelbarer Nähe war, hat gesehen, wie der Arbeiter R. mit der Trommel zu Boden geschlagen wurde. Sie ging auf die Klage der Reichsbannerbanditen ein, verhaftete Kühnel, der gerade den Schweresten Schlag ausbaden wollte, und überließ der verletzten R. sich selbst, nachdem sie noch den Arbeiter, Gen. Gräßlich, ebenfalls verhaftet hatte.

Die Genossen von uns waren bei der Wahlpropaganda und blutigen mit den von der Schabertruppe kommenden Reichsbannerleuten. Sie fragten die R., wo habt ihr denn das rote Banner der Freiheit gelassen? Ein R.-Mann erklärte: „Reichsbanner müßte man auch.“ Als nun der Arbeiter R. sagte: „Wie sollen uns als Proleten schlagen? Das ist allerhand, wenn ihr nichts weiter mißt!“. Der Führer dieser Reichsbannertruppe, die sich gerade der Richtung und gab in das Signal für den schließlichen Überfall, um das tierische Vorgehen gegen den Arbeiter R. rechtfertigen zu können, legte er sich ein „Nationalsozialist“ während er, wie wir bereits erwähnten, der Polizei gegenüber erklärte, es sei einer ihrer, von den Kommunisten verprügelten Reichsbannermitglieder.

Dieser Vorfall ist nicht überrassend gekommen, sondern seit Monaten bearbeitet die SPD die Reichsbannerleute, um sie gegen die Kommunisten auszuheben.

Der Terror der Sozialisten wird aber die Massen nicht abhalten, mit den Kommunisten gegen das kapitalistische System, seine schließlichen und sozialistischen Terrorbanden zu kämpfen. Die Umsetzung werden die Massen am 17. November bestehen. Sie werden ein Referendum für das rote Banner des Klassenkampfes abgeben und Kommunisten wählen.

Lokalredakteur der Volkszeitung entlarvt sich als Polizeispitzel

Worüber herrscht bei der SPD Empörung?

Daß die Sozialdemokratische Partei noch in letzter Stunde mit einem Wahlwindel ansetzt, hat wohl jeder erwartet, der den schmutzigen Charakter der Sander, Edel und Kösch und die politische Charakterlosigkeit der Redaktion der „Dresdner Volkszeitung“ kennt. Daß jedoch der Lokalredakteur der „Volkszeitung“ sich dabei als ein gewöhnlicher Polizeispitzel entlarvt, hatte man am wenigsten erwartet. Dies geschieht jedoch durch die unter dem „Reich in der SPD“ seit ausgemachte Notiz unter dem Titel „Reich in der SPD“. Diese Notiz stellt eine Gipfelfeile persönliche Verleumdung und bewußter Entladung dar. So wird darin behauptet, daß „großer Missetater im Lager der Kommunisten herrsche, weil die Genossen Kerner und Sandermann bei der Demonstration am 27. Oktober nicht in Rot-Front-Uniform erschienen seien“. Diese prozontatorische Art ist tatsächlich

nichts anderes als der Versuch, dem Polizeipräsidenten und dem Staatsanwalt Material gegen führende Funktionäre in die Hände zu spielen.

Daß der angebliche „Missetater“ nur in der Phantasie der Redaktion und des Verfassers besteht, weiß jeder, der auch nur irgendwie mit kommunikativer Parteimitglieder zu tun hat. Oder wie erklärt der schmutzige Verleumder die Tatsache, daß in der Protektionsgebäude, die zwei Tage nach der Demonstration vom 27. Oktober unter ungeheurem Andrang der Arbeiter hatten, die Genossen Sandermann und Kerner schon beim Erscheinen am Podium mit folgenden Geiseln begrüßt wurden? Daß der Lokalredakteur seine Arbeit als Nachrichtenredakteur durchführt, beweist aber noch die Steigerung der bisherigen Verleumdung durch eine ihm offensichtlich von polizeilicher Seite gegebene „Information“. Wir wissen nicht, ob Oberbürgermeister Dr. Finkenauer verantwortlich ist für die Kolportage dieses schmutzigen Schwandels, wie ermannt jedoch, daß das Polizeipräsidenten sich hierüber äußert. Die Notiz enthält nämlich die Angabe, daß sich bei der Festnahme von RPP-Kameraden an dem Doppeldiplomaten Platz ein höherer Polizeibeamter an Sandermann gewandt hätte, um ihn auf die Unvorsichtigkeit seiner Zimmernähe beim Ertrinken im feuchten Tat aufmerksam zu machen. Darauf soll sich Sandermann ihm selbst durch die Umkleekabinen entsetzen und dabei gesagt haben: „Ich will von der ganzen Sache überhaupt nichts wissen.“

Der Polizeibericht, der früher gegeben wurde, Kraft die ganze Schilderung selbst lägen, da Sandermann von Anfang an sich an der Spitze des roten Frontkämpfers gegen die brennenden hatte, wobei er sich selbstverleumdend bemerkt war, daß gleichgültig, ob uniformiert oder nicht, die Anführung des Junges in den Augen der kapitalistischen Staatsmacht ein „Missetater“ sei. Kal der Wehrpflicht hat Genosse Sandermann, als Kriminalbeamte an ihn heranzutreten versucht, um mit ihm während der Anführung des Junges zu sprechen, den Beamten gegenüber erklärt: „Ich will mit Ihnen nichts zu tun haben, ich verhandle nicht.“

Daß dies gerade das Gegenteil von der Darstellung des Polizeipräsidenten in der „Volkszeitung“ bedeutet, ist für jeden Menschen klar, der seine Sinne bekommen hat. Ebenso unklar ist die Erklärung, daß Sandermann „Führer des roten Frontkämpferbundes“ sei. Das Vorgehen am Wettiner Platz ist ganz genau, daß Genosse Sandermann der zwei Jahre in Ruhestand war, noch seiner Rückkehr Sekretär des Bezirks der Kommunistischen Partei wurde, und daß er als Bezirksleiter der Kommunistischen Partei die Demonstration geführt hat. So mit geradezu prozontatorisch an, wenn seine Geiseln, die eine ganze Demoskation wegen eines Polizeiberichts abblasen, wie dies die Sander, Edel und Kösch vor dem 9. November taten, und die seit Jahr und Tag nur noch zu Kaffeehaus und Speisestuben, nicht aber zu Kampfdemonstrationen zu erscheinen wagen, gegen die Führung der Kommunistischen Partei solche Vorwürfe erheben. Wir stellen nochmals fest:

Am 27. Oktober hat die gesamte Bezirksleitung der Kommunistischen Partei an der Spitze der Demonstration, resp. an der Führung der einzelnen Züge teilgenommen.

Genosse Sandermann hat in vollem Bewußtsein keine Verantwortung die Führung des RPP-Zuges übernommen. Genosse Sandermann hat sich nicht „schnell durch die Umkleekabinen entsetzt“, sondern in höchstem Grade umgeben mit der Polizei von Arbeitern begleitet. Die einzelnen Mitglieder der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei haben durch ihr energisches Eingreifen die Weiterführung des zunächst aussergeordentlichen Junges ermöglicht. Genosse Hoop ist dabei ebenso wie andere Funktionäre von der Polizei verprügelt worden. Genosse Goldhammer, ebenfalls Mitglied der RPP, ist beim Eingreifen zugunsten von Arbeiterkameraden, auch sozialdemokratischen, blutig geschlagen worden. Den Beweis dafür, daß die Anhänger der Kommunistischen Partei und weit darüber hinaus, parteilose Arbeiterkreise die Haltung der Führung begeistert aufnahmen, bildete die Massenführung zwei Tage nach der Demonstration, wo den einzelnen leitenden Funktionären wegen ihres Auftretens politische Positionen gebracht wurden.

In den Kreisen der Kommunisten herrscht allerdings Empörung.

Empörung über die schamlose persönliche Kampfesweise und verlogene Art der sozialdemokratischen Führer. Diese Empörung wird das Verleumdungsstück nach zu hören bekommen. Die Dresdner Arbeiterschaft aber wird sich durch die plumpen Wählereien der sozialdemokratischen Presse nicht irre machen lassen und den verlogenen Geiseln vom Weltuntergang am 17. November eine deutliche Antwort stellen durch

Wahl der Liste der Kommunistischen Partei!

Wer kämpft gegen Korruption?

Unterschlagungen in Kleinaundorf von bürgerlich-sozialdemokratischer Mehrheit gededt

Fast ungläublich mußte eine Mitteilung aus, die wir aus ganz zuverlässiger Quelle erhalten, die aber durch Tatsachen als richtig erkannt werden muß. In der Gemeinde Kleinaundorf ist seit Monaten in der Rolle des Gemeindeführers der Neofürst der Amtshauptmannschaft ein Reiheträger von rund 4000 RM selbige Kasse worden. Für die Ausgabe dieser Summe fehlt jede Quittung. Der Bürgermeister Otto Jähle, Mitglied der sozialdemokratischen Partei, ist für das Fehlen der Summe nicht verantwortlich. Bis heute antwortet der Mann jedoch dadurch nach, daß die Gemeindefürst der bürgerlichen und sozialdemokratischen Funktionäre den Auftrag der Kommunisten auf Amtsenthebung abgelehnt hat. Eine Gipfelfeile stellt jedoch das Verhalten der Amtshauptmannschaft Dresden dar, die auf einen bei ihr gestellten kommunistischen Antrag, der die sofortige Amtsenthebung des Bürgermeisters forderte, folgendes schrieb:

„Die Amtshauptmannschaft ist wegen Fehlens der gesetzlichen Voraussetzungen nicht in der Lage, dem Antrag der bürgerlichen kommunistischen Funktionäre auf Amtsenthebung des Bürgermeisters Folge zu leisten.“

Die Amtshauptmannschaft, gez. Schwambach.“

So sieht die „Reaktion“ der Korruption“ durch die bürgerlichen Parteien in der Praxis aus. Dieser Fall widerlegt die ganzen läugerlichen Blafats der nationalsozialistischen Parteien, die vorgeben, gegen die sozialdemokratische Korruption im Interesse der Gemeindefürst zu kämpfen.

Mit Hilfe dem Fehlen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung stehenden Parteien und Gruppen von den Parteienführern bis zu den Sozialdemokraten, einschließ-

lich der Nationalsozialisten Volksparteier, Wirtschaftsparteier und Demokraten, sind die Führer und Schützer politischer und finanzieller Korruption. Nur die kommunistische Partei hat durch ihr radikalstes Vorgehen gegen eigene korruptierte Mitglieder und durch Aufdeckung des ganzen Korruptionskomplexes in der kapitalistischen Gemeindefürst bewiesen, daß sie die werftätigen Wähler vor Korruption zu schützen gewillt ist. Unter der Herrschaft der Kommunisten steht die Korruption die Todesstrafe!

So steht die Praxis der Kommunisten im Kampf gegen die Korruption aus.

Werftätige Wähler in Stadt und Land, kämpft mit den Kommunisten gegen die korrupte kapitalistische Gesellschaft!

Gibt eure Stimme am 17. November den besten Arbeitern der kommunistischen Partei!

Der Baugewerkschaftsführer durchgebrannt!

Der Baugewerkschaftsführer für die Oberlausitz, Dr. Höbner, ist nach Hinterlassung großer Schulden, verurteilt worden. Höbner war einer der lautesten Auler gegen Korruption“, und jetzt haben die Nazis in Kauen seinen Spitzenkandidaten mehr, weil dieser Zurückzieht sich vor dem Staatsexamen vertrieben muß. Höbner ist, wie wir in vielen Fällen feststellen konnten, ein korrupter Gelehrte, der nicht besser als schlechter ist als das ganze schließliche Führerpersonal. Die Arbeiter werden diesen Zurückzieht, wo sie aufzutreten versuchen, eine deutliche Antwort erteilen, daß sie ein für allemal ihre seltsame Agitation einzustellen gewonnen sind.

Warum nur Kommunistische Partei? / Von Stalin

Wir veröffentlichen nachstehenden Artikel des Genossen Stalin, der angesichts der sich zuspinnenden Kämpfe, wo immer breitere Massen die Notwendigkeit der Beilegung des kapitalistischen Systems erkennen, von besonderer Bedeutung ist. Hier wird die Rolle der kommunistischen Partei in knappen Zügen klar aufgeführt. Der Artikel wurde vor Jahren geschrieben und hatte angesichts gewisser sozialdemokratischer Auffassungen in der KPD die Aufgabe, nachzuweisen, dass unmöglich neben der kommunistischen Partei noch eine zweite Partei existieren könne, mit der der Selbstkampf des Proletariats geführt werden kann. Dieser Artikel ist eine eindeutige Beweisführung für die Taktik der KPD im Stadium der Zuspinnung der Klassenkämpfe und ein eindringliches Appell an alle, den Kampf der kommunistischen Partei als historisch bedingter Führer im Klassenkampf unserer Zeit mit allen Kräften zu unterstützen.

Redaktion der Arbeiterstimme.

In der revolutionären Periode, in der Periode der mehr oder weniger friedlichen Entwicklung, als die Parteien der 2. Internationale in der Arbeiterbewegung die Vorherrschaft hatten und der parlamentarische Kampf als die Grundform des Kampfes galt — kam der Partei nicht jene erste entscheidende Bedeutung zu, wie unter den Bedingungen der revolutionären Zusammenstöße. Zur Verteidigung der 2. Internationale gegen verschiedene Angriffe erklärte Kautsky, daß die Parteien der 2. Internationale Instrumente des Friedens, nicht des Krieges seien, und daß sie deshalb nicht imstande waren, während des Krieges während der Periode der revolutionären Aktionen des Proletariats irgend etwas Entsetzliches zu unternehmen. Das stimmt vollkommen. Aber das bedeutet auch, daß die Parteien der 2. Internationale für den revolutionären Kampf des Proletariats ungeeignet sind, daß sie keine proletarischen Kampfparteien sind, die die Arbeiterkraft zur Eroberung der Macht führen, sondern

1. Apparate, die für die Parlamentswahlen und den parlamentarischen Kampf da sind.

Damit erklärt sich auch die Tatsache, daß in der Periode der Herrschaft der Opportunisten in der 2. Internationale nicht die Partei, sondern die Parlamentsfraktion als die wichtigste politische Organisation des Proletariats galt. Es ist bekannt, daß die Partei während dieser Periode nur die Aufgabe und das dienliche Element der Parlamentsfraktion war. Man braucht wohl kaum zu beweisen, daß unter solchen Verhältnissen und unter der Führung einer solchen Partei von einer Vorbereitung des Proletariats zur Revolution nicht gesprochen werden konnte.

Aber die Lage änderte sich von Grund aus mit dem Beginn der neuen Periode.

Diese neue Periode ist die Periode der offenen Klassenkämpfe, die Periode des revolutionären Fortschreitens des Proletariats, die Periode der proletarischen Revolution, die Periode der direkten Vorbereitung des Proletariats zum Sturz des Imperialismus und zur Eroberung der Macht. Diese Periode heißt dem Proletariat die neuen Aufgaben.

Die Parteiarbeit auf neuer revolutionärer Grundlage

aufzubauen, die Arbeiter im Geiste des revolutionären Kampfes um die Macht zu erziehen, die Reihen vorzubereiten und heranzuziehen, das Bündnis mit dem Proletariat der Nachbarländer herzustellen, feste Verbindungen mit der Arbeiterbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder zu knüpfen usw. Die Annahme, daß diese neuen Aufgaben von den alten sozialdemokratischen Parteien gelöst werden können, die im Geiste des friedlichen Parlamentarismus groß geworden sind — bedeutet hoffnungslose Enttäuschung und unausbleibliche Niederlage. Unter solchen Verhältnissen den alten Parteien weiter die Führung zu überlassen, heißt, den kommenden Kämpfen ungerüstet und entwaffnet entgegengehen. Es erübrigt sich zu beweisen, daß sich das Proletariat mit solchen Verhältnissen nicht ruhig abfinden konnte.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer neuen revolutionären Kampfpartei,

die früh genug war, um das Proletariat zum Kampf um die Eroberung der Macht zu führen, die genügend Erfahrung hatte, um sich in den verwickelten Verhältnissen des revolutionären Kampfes zurechtzufinden, und die genügend Elastizität besaß, um alle Hindernisse auf dem Weg zum Ziele zu umgehen.

Kommunistische Kampfforderungen für die Gemeindevahlen

Als Wahl- und Kampfprogramm stellen die Kommunisten folgende Forderungen auf:

Auf dem Gebiete der Verwaltung

1. Völlige Selbstverwaltung der Gemeinden durch die Stadterordnetenversammlung.
2. Beilegung des Zweifammersystems, Auflösung des Rates als selbständige Körperschaft. Der Rat ist nur ausführendes Organ der Stadterordnetenversammlung. Jederzeitige Abberufung der Ratsmitglieder durch die Stadterordneten.
3. Wahl der Stadterordneten auf ein Jahr und jederzeitige Abberufung durch die Wähler.
4. Immunität der Stadterordneten bei Ausübung des Mandates zur Wahrung proletarischer Interessen.
5. Volle Öffentlichkeit der Sitzungen, auch der Ausschüsse.
6. Einziehung proletarischer Vertreter (Betriebsräte, Erwerbslose, Mieter, Arbeitsbeschäftigte, Elternräte) zu den einschlägigen Sitzungen.
7. Anstellung der höchsten oberen Beamten und Entlassung derselben durch die Stadterordneten. Anstellung auf Probezeitvertrag, Entlassung der Beamten nach der Rüge für qualifizierte Arbeiter.
8. Erweiterung der Rechte der Betriebsräte in den höchsten Betrieben und Verwaltungen.
9. Erhöhung aller Arbeiterlöhne sowie der Gehälter der Angestellten und Beamten in den unteren Gruppen.
10. Streichung aller kommunalen Ausgaben für Polizeiwesen. Verbot des Waffen-Einsatzes der Polizei bei Kundgebungen aus Veranlassungen der Arbeiterschaft.



Stalin

Ohne die Existenz einer solchen Partei war an den Sturz des Imperialismus und die Eroberung der Diktatur des Proletariats auch nicht zu denken.

Diese neue Partei ist die Partei des Leninismus

Die Partei ist die höhere Form der proletarischen Organisationen. Die Partei ist der führende Kern innerhalb der Arbeiterklasse und unter der Organisation dieser Klasse. Aber daraus folgt keineswegs, daß man die Partei als Selbstzweck, als sich selbst genügende Kraft anzusehen hat. Die Partei ist nicht nur die höhere Form der Klassenorganisation der Proletarier — sie ist auch zugleich das Werkzeug in der Hand des Proletariats für die Eroberung der Diktatur und für die Festigung und den Ausbau dieser Diktatur nach ihrer Eroberung.

Die Partei würde nicht große Bedeutung haben und nicht als Führerin der übrigen Organisationen des Proletariats gelten, wenn dieses nicht vor die Frage der Wahrung gestellt würde, wenn die Verhältnisse unter dem Imperialismus, die Unausbleiblichkeit der Krise, das Auftreten von Krisen nicht die Konzentration aller Kräfte des Proletariats in einem Punkt, die Vereinigung aller Kräfte der revolutionären Bewegung an einer Stelle fordern würden, damit die Bourgeoisie gestürzt und die Diktatur des Proletariats erobert werde.

Das Proletariat braucht die Partei in erster Linie als Hebel für den erfolgreichen Kampf um die Macht.

Wen wählt der Polizeibeamte am 17. November?

Die mangelnden Kommunalwahlen haben auch für die Vollzeitsbeamten große Bedeutung. Die scharfe Trennung, die im Zeichen der „Demokratie“ zwischen der Gemeindevverwaltung und dem polizeilich-militärischen Apparat des Staates besonders in den letzten Jahren in beschleunigtem Tempo durchgeführt wurde, hat den Charakter der Kommunen stark verändert. Der größte und entscheidende Teil der Kommunen verfügt heute nur noch über einen Teil des Staatsapparates, nämlich über die bürokratische Verwaltung. Der andere Teil, die Exekutivgewalt, ist fast völlig entfallen. Dieser Teil, die Exekutivgewalt, ist fast völlig entfallen. Dieser Teil, die Exekutivgewalt, ist fast völlig entfallen.

Es ist die Frage vor den in den Organen der Selbstverwaltung tätigen arbeitenden proletarischen Elementen, die die Regierungen des Trübsittels verlassen, den Kommunen nach und nach jede politische Funktion zu nehmen.

Nur dadurch, daß die polizeiliche Exekutivgewalt zentralisiert und schließ in die Hand des Staates gelegt wurde, war es möglich, eine militärisch geordnete, dem Kaderangehörigen unterworfenen, feindselig ausgerichteten und ausgebildeten Vollzeitsarmee zu schaffen, eine Vollzeitsarmee zum Bürgerkrieg gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft.

aus der auch ein Teil der Polizeibeamten lieber kommt und deren Lebensbedingungen sich in nichts von denen eines „Proletariats“ unterscheiden.

Aber bei fast allen in den letzten Jahren vorgenommenen Verstaatlichungen kommunaler Vollzeitsverwaltungen warfen auch die Interessen der Polizeibeamten selbst immer geschädigt.

Die kommunistische Partei hat deshalb von jeher (so wie früher die Sozialdemokratie, als sie noch eine Partei zur Vertretung von Arbeiterinteressen war) diese Verstaatlichung kommunaler Vollzeitsverwaltungen bekämpft und abgelehnt.

Die Kommunalwahlen müssen von den Vollzeitsbeamten mit dem strikten politischen Interesse beachtet werden, wie etwa die Wahlen in den Landesparlamenten aber dem Reichstage. Die Polizeibeamten müssen darüber klar sein, daß auch in den kommunalen Parlamenten ein Teil des parlamentarisch-politischen

Wer kämpft gegen Militarisation und Kolonialisierung der Polizei?

Wer kämpft gegen Verstaatlichung der Polizei? Für Gleichberechtigung aller Beamten.

Wer kämpft für ausreichende Bezahlung der unteren und mittleren Beamten?

Nur die KPD.

Wen wählt am 17. November? Kommunisten! Die Augen links!



Es braucht kaum bewiesen zu werden, daß ohne eine solche Partei, die es verstand, die Massenorganisationen des Proletariats um sich zu sammeln und während des Kampfes die Leitung der gesamten Bewegung zu konzentrieren, es dem russischen Proletariat nicht möglich gewesen wäre, seine revolutionäre Diktatur zu verwirklichen.

Aber das Proletariat braucht die Partei nicht nur zur Erhaltung, Festigung und Ausdehnung der Diktatur

für den vollen Sieg des Sozialismus.

„Heute hat es wahrscheinlich schon jeder erkannt“, — sagt Lenin — „daß sich die Bolschewiki nicht nur keine zwei Monate an der Macht gehalten hätten, ohne die strenge, wirklich eiserne Disziplin in unserer Partei, ohne die volle Unterstützung durch die gesamte Klasse der Arbeiterklasse, d. h. durch alle jene denkenden, Arbeiter, die belähigt waren, die anderen Schichten mit sich zu ziehen.“ („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“.)

Was heißt das, die Diktatur „halten“ und „ausdehnen“? Das heißt in die proletarischen Massen den Geist der Disziplin und Organisation hineintragen; in den proletarischen Massen den zerstörenden Einfluß der kleinbürgerlichen Strömungen und der kleinbürgerlichen Gemäßigtheiten bekämpfen; die organisatorische Tätigkeit des Proletariats zur Erziehung der kleinbürgerlichen Schichten im proletarischen Sinne unterstützen;

den proletarischen Massen helfen, sich selbst in der Kraft auszubilden, die imstande ist, die Klassen zu vernichten und die Voraussetzungen zur Organisation der sozialistischen Produktion zu schaffen.

Das alles kann aber nur verwirklicht werden mit Hilfe einer durch ihren Zusammenhalt und ihre Diszipliniertheit starken Partei.

„Die Diktatur des Proletariats“ — sagt Lenin — „ist der hartnäckigste Kampf, blutig oder unblutig, gewaltsam oder friedlich, militärisch oder wirtschaftlich, pädagogisch oder administrativ, geführt gegen die Kräfte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Kraft der Gemäßigtheiten von Millionen und aber Millionen ist die fürchtbarste Kraft. Ohne die im Kampf selbstgeübte Partei, die das Vertrauen der besten Elemente ihrer Klasse hat, und die es versteht, die Stimmung der Massen zu erkennen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, diesen Kampf mit Erfolg zu führen.“ („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“.)

Das Proletariat benötigt die Partei dazu, um die Diktatur zu erobern und zu halten. Die Partei ist ein Werkzeug der Diktatur des Proletariats.

Kampfes zwischen der herrschenden kapitalistischen Klasse einerseits und der Klasse der ausgebeuteten, arbeitenden Bevölkerung andererseits ausgefochten wird, wobei allerdings nicht der Illusionäre Glaube aufkommen darf, daß die Werkstätten mit dem bürgerlichen Klassenparlament ihre Befreiung vom kapitalistischen Joch erkämpfen können.

Die Vollzeitsbeamtenwahl muß sich bei diesen Wahlen erinnern, welche Partei bisher auch in den Landes- und im Reichsparlament sich rücksichtslos für ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen eingesetzt hat. Insbesondere auch die jetzt noch — wer weiß, wie lange noch! — kommunalen Polizeibeamten sollen überlegen, welche Partei bisher den härtesten Kampf gegen die Ausdehnung des militärischen Drills auch auf die kommunale Polizei

geführt hat. Das war die kommunistische Partei. Jeder denkende Polizeibeamte handelt deshalb in seinem eigenen Interesse, wenn er bei den morgigen Kommunalwahlen seine Stimme der kommunistischen Partei gibt. Doch auch nicht für sogenannte „neutrale Beamtenlisten“ einhalten! Wohl auch nicht länger von der bürgerlich-sozialdemokratischen Regierungspolitik mit Versprechungen verführt, Gebi aber die richtige Antwort auf die vielfachen Forderungen, die in den letzten Jahren an euch gestellt wurden. Stimmt für die kommunistische Partei! Die kommunistische Partei kämpft

für eine gleichmäßige Bezahlung aller Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden;

für den strengen Achtstunden- und den Sonnabendurlaub;

für die unknüppbare Anstellung der Polizeiwachtmänner;

für die Erhaltung des Berufsbeamtenstandes der Beamten in den unteren und mittleren Bezahlungsguppen;

für ein einheitliches Beamtenrecht und Gleichstellung aller Polizeibeamten in den allgemeinen Beamtenrechtsverhältnissen;

für eine Reduktion der Bezahlungszulagen unter Beilegung des Gruppen- und Inzonenproblems;

gegen die Kolonialisierung;

gegen den militärischen Drill und die staatlernen, monarchistische Offizierskollone;

für die Entmilitarisierung und Kommunisierung der gesamten Polizei;

für die Wahl der leitenden Beamten aus den Reihen der Wachtmänner;

für das volle, unbeschränkte Koalitions- und Streikrecht;

für die Einheitsfront aller Arbeiter, Angestellten und Beamten auf dem Gebiete des Klassenkampfes!

Darum wählt Kommunisten!

Kommunistische Wahlplakate dürfen nicht an Anschlagstulen

Die in hiesiger Regie befindlichen Berliner Anschlag- und Netzeinweiser GmbH (Verel) hat sich bemüht, gefällig, den Anschlag des Wahlplakats der KPD an den Plakatstulen Berlins nicht zuzulassen unter dem Vorwand, die Formalierung „Zögnerlei“ ist am 1. Mai 23 Arbeiter erschlagen“ sei eine persönliche Beleidigung des Berliner Polizeipräsidenten“. Selbstverständlich hat die Verel nicht das geringste Recht zu einer solchen Abweisung, die nur den jämmerlichen Versuch bedeutet, die allgemein bekannte Plakatstulenzögnerlei am 1. Mai zu verkleinern. Die vierjährige Freiheit der Propaganda in Wort und Bild gilt für die kommunistische Partei nicht einmal im Wahlkampf; insbesondere aber dann nicht, wenn Tatsachen festgehalten werden.

Auf, zur Stadtverordnetenwahl!

Jitzau. Arbeiter von Jitzau, morgen sollt ihr eure Stimme abgeben und damit Vertreter ins Rathaus wählen, die dort eure Interessen vertreten sollen. An Besprechungen haben es die bürgerlichen Parteien nicht fehlen lassen. Aber, ihr wißt, was bürgerlichen Parteien zu gehen ist. Nach der Wahl sind sie sofort wieder vergessenen und sie ziehen euch das Feil über die Ohren. Was soll von diesen euren Klassenfeinden nicht beitragen. Geht heute Stimmen den bürgerlichen Parteien.

Aber auch die Sozialdemokraten sind, trotz aller Phrasen, wie sie schreien, Feinde der arbeitenden Bevölkerung. Sie treten ein für hohe Gas- und Strompreise. Sie wollen in Jitzau mit dem Bürgerlichen in ein Abkommensverhältnis kommen und gemeinsam mit den Bürgerlichen die Arbeiter ausbeuten.

Einer ihrer Kandidaten ist Angestellter des Arbeitnachsweilens. Dieser Herr Fied hat in keiner Tätigkeit gezeigt, daß er im Interesse der bürgerlichen Staats- die Erwerbslosen schützenden kann. Arbeiter, könnt ihr solchen Leute eure Stimme geben? Nein! denn sie werden euch verraten.

Sie sind vorzüglich vor der Liste der sogenannten kommunistischen Opposition. Diese aus der Partei ausgeschlossenen Elemente sind unfähig, im Stadtparlament für euch einzutreten. Es wäre am besten, wenn diese Liste abgelehnt wird. Es wäre am besten, wenn diese Liste abgelehnt wird. Es wäre am besten, wenn diese Liste abgelehnt wird.

hal verfallene Elemente. Die Unterhändler für ihre Räte haben sie sich in der Partei durchsetzen lassen. Geht heute Stimmen der Liste 4, Kommunistische Partei, Wehner, Krause, Weiblich, Schönberg.

An den kommenden Jahren wird es im Jitzauer Stadtparlament einen harten Kampf geben. Das Bürgerium wird wieder mit Hilfe der Sozialdemokraten, des Landvolks und der Schultern der Arbeiterklasse und der Kleinrentner abgemuldet. Für die Erwerbslosen, Ausgebeuteten und Rentner wird man wieder kein Geld für Unterhaltungen herausgeben wollen.

Sorgt am 17. November dafür, daß eine starke kommunistische Fraktion gewählt wird. Diese wird sich energisch für die Interessen aller Unterdrückten und Ausgebeuteten einsetzen. Geht eure Stimme der Liste 4, Kommunistische Partei, Wehner, Krause, Weiblich, Schönberg.

Arbeiterkorrespondenz 1794

Öffentliche Wählerversammlung

heute um 20 Uhr in der Volkshalle, Albertstraße. Genosse Hans Neuhof, Stadtverordneter (Dresden), spricht über die Gemeindefragen und die Aufgaben der Arbeiterklasse. — Arbeiter, erscheint zahlreich in dieser Versammlung.

Sozialdemokratische Heuchler in Reichenau

Vor der Wahl hatten die Reichenauer Sozialdemokraten noch einmal Gelegenheit, sich als die „wahren Interessenvertreter“ der Arbeiter zu zeigen. Aufser einigen Punkten von untergeordneter Bedeutung wandte sich der Antrag der letzten Sitzung des Gemeinderats ein Antrag der SPD und des Erwerbslosenvereins. Die Sozialdemokraten forderten in ihrem Antrag Dinge, die schon längst beschlossen und zum Teil durchgeführt sind. Besonders wird dem Punkt

„Anlegung eines Planzweckens im Gemeindefriedhof“ — glaubten die Stimmengänger treiben zu können. Doch auch dies war schon beschlossen, nur sollten die Betonierungsarbeiten wegen der Anlegearbeit erst im Frühjahr ausgeführt werden. Die Sozialdemokraten wollten auch die SPD-Vertreter im Ausschuss zu dem verurteilen die SPD, daß diese Arbeit sofort in Angriff genommen werden müsse. Sie machten dieses Manöver in der Hoffnung, daß der Antrag abgelehnt würde, und dann hätten sie zu den Erwerbslosen gehen. Seht hier, wie wollen auch Arbeit verschaffen, aber unter Antrag wurde abgelehnt. Doch die Wahl mahlung.

In unumkehrbaren Ausführungen sprach Genosse Schwaner über die Stimmengänger. Diese Elemente, die die letzten 3 Jahre nie ein Wort für die Erwerbslosen übrig hatten und die sogar den Kommunisten „vermeintliche Agitationsmethoden“ vorwarfen, diese Leute kamen jetzt, 8 Tage vor der Wahl, um sich vor den Erwerbslosen anzubiedern. Gen. Schwaner erklärte ihnen, daß die SPD-Fraktion ihr Spiel durchsetzen werde, indem sie für den SPD-Antrag stimmen würde und somit die Mehrheit sichert sei.

Gen. Schwaner schlug als durchgreifende Maßnahme vor, die Arbeiterklasse zu lassen.

Gen. Kollie sprach für den Hermauerbau von Ungers. Er sprach bis zu Wiederkehr, wobei viele Arbeiterlose Reaktionen äußerten. Hierüber lachten die Sozialdemokraten und Bürgerlichen, die für solche Arbeiten kein Geld in der Gemeinde haben.

Gen. Müller rechnete zwar mit den Bürgerlichen und Sozialdemokraten ab, indem er an Hand bürgerlichen Zahlenmaterials nachwies, wie in Deutschland die meisten Steuern zahlte und wie auf der anderen Seite viele Steuern, herangezogen aus den Einkünften, verwendet werden durch Subventionen an das Kapital, durch hohe Pensionen an Offiziere, Gehälter an Minister und Gehälter an die Robrindindustriellen (215 Millionen Mark) usw.

Nun kam die Abstimmung. Wie zu erwarten war und wie es die Kommunisten vorausgesehen, so geschah es.

Die Sozialdemokraten stimmten geschlossen gegen ihren eigenen Antrag und nur die SPD-Fraktion und ein Bürgerlicher stimmten für den sozialdemokratischen Antrag.

Damit hat sich die Sozialdemokratie in den Augen der Erwerbslosen und der gesamten Arbeiterklasse leicht gerichtet. Die Reichenauer Arbeiterklasse wird sich am 17. November mit einem Stimm von diesen unehrlichen Subjektiven abweisen und wird nur denen ihr Vertrauen schenken, die stets in ehrlicher Weise ihre Interessen rückhaltlos und wehrlos vertreten haben. Durch Abgabe der Stimme für die Liste 2 der Kommunisten Köhner, Klemm, Müller, Schäfer.

Arbeiterkorrespondenz 1784

Agitationsanträge der SPD in Niederderwitz

Die letzte Gemeindefordernissitzung fand am Dienstag im Reich statt und fand ganz im Zeichen des Wahlkampfes. Von den Bürgerlichen bis zu den Sozialdemokraten strömte die Rede zum Reich. Was wurde die Geschäftsordnung durchgelesen und das Ergebnis über das Verfahren bei der Wahl wählen beraten. Es blieben ohne Bedeutung. Der Antrag auf Bewilligung von 5000 RM für die Wohnlage beim neuen Gemeindefriedhof sollte verworfen werden. Gen. Fuchs nahm diesen Antrag an und erklärte, daß die Arbeiter sofort in Angriff genommen werden müssen, da durch den Arbeitslohn vorhanden seien. Die 5000 RM wurden dann bewilligt.

Anschließend kam der Beitritt zur Landesbauparasse. Der Beitritt wurde gegen die Stimmen der SPD und der SPD angenommen. Die Sozialdemokraten haben sich durch das Auftreten anderer Genossen abgelenkt, ebenfalls haben sie den Antrag auf Einrichtung eines Kinderheims in der Sparfüllungsbau stelle, obwohl sich das Gebäude gerade bei Überbauung nicht eignet, da keine Sonne einstrahlt und kein Garten vorhanden ist. Andere Genossen erklärten sich trotzdem mit dem Antrag einverstanden und erklärten ein Kinderheim für unbedingt notwendig. Der Antrag wurde dem Vorkommensauschuss überwiesen um eventuellen Einbau eines Heimes in die Obere Schule. Als letzter Beratungspunkt stand der Antrag der SPD-Fraktion, den der Bürgermeister unter den Tisch lassen wollte. Die Kinderheimfrage, die für Michaelis angelegt war, sollte wieder einzufragen, da hierfür noch 400 RM vorhanden sind. Die letzten Beschlüsse der Sitzung, dies sei nur mit Aufschub möglich, wurden vom Gen. Fuchs zurückgewiesen. Es ist Aufgabe der Arbeiterklasse, am 17. November Kommunisten zu wählen, die Liste 2: Wunderlich, Pufas, Schneider.

Arbeiterkorrespondenz 1774

Die Gemeindevorwähler wählen Kommunisten

Canemalde. Nicht weniger als sieben Räten haben wieder zu dieser Gemeindevorwählerwahl. Für die Einwohner lebt treuherzig. Mit fünf Räten wartet das Bürgerium auf. Nur durch diesen Rat, indem sie sich das Bürgerium bei der letzten Wahl die Mehrheit, weil sie als Haushälter, Gewerbetreibende, Bankier und Angestellte fundieren. Den Einwohnern von Canemalde dürfte es nicht unwürdigen, den Räten zu erkennen.

Wie hätten sich diese würdigen Vertreter zur Grund- und Gewerbesteuer?

Sie hätten nicht den Kampf gegen diese Steuer, sondern der Spigenanlaß der Hausbesitzer. Herr Schönfelder, war es,

der den Antrag stellte auf 100prozentige Erhöhung. Und alle anderen bürgerlichen Vertreter haben zugestimmt. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, weil dies noch zu wenig war, sie wollten 150 Prozent. Nur durch die Kommunisten wurde ihr Antrag auf Fall gebracht. Wir Kommunisten erklären, daß die Grund- und Gewerbesteuer nur die breiten Massen der Arbeiter zu tragen haben, und können sie daher ab.

Die bürgerlichen Gemeindevorwähler nehmen den Mund immer voll von Sparen. Wir fragen die kleinen Hausbesitzer und Gewerbetreibenden, ob sie damit einverstanden sind, daß das Gehalt des Bürgermeisters auf 7000 Mark erhöht wurde? Wir fragen weiter, ob die Arbeiter auch eine Lohnerhöhung bekommen haben? Nur die bürgerlichen Hausbesitzer, Gewerbetreibenden und Handwerker waren es, die dem Bürgermeister das hohe Gehalt zuschrieben, und ein Sozialdemokrat enthielt sich der Stimme.

Was unsere Genossen für die erwerbslosen Arbeiter paraten Winter 1900 Mark forderten, war dies zu hoch. Den kleinen Hausbesitzern, Gewerbetreibenden und kleinen Landwirten sei gesagt, daß sie sich zu entscheiden haben, ob sie mit der Arbeiterklasse für den Sozialismus oder mit der Reaktion für den Untergang.

Mehr Milch! Mehr Wohnungen!

Siehe, siehe. Das Bürokratism macht große Propaganda unter der Lösung: „Mehr Milch!“ Da sich aber die Arbeiterklasse nicht genügend Milch kaufen kann, entlarvt sich das ganze Geschäft als Heuchelei. Im vorigen Jahre haben man über 200 Liter Milch und verwandelt sie zum Kaufkraft des Kirschkerns. Arbeiterkinder können an Unterernährung und Strohlohn zugrunde gehen, weil sie nicht genügend Milch erhalten. Dem fleißigsten Bauunternehmer Genosse, der ja jetzt als Eisenkonstrukteur der bürgerlichen Staat in Erscheinung tritt, müßte noch konsequenter das bürgerliche Gewissen verstoßen haben, als er die Milch für den Kaufkraft verwerft. Aber was kümmern sich diese Leute um Proletenkind!

Wir Versprechungen wird auch in der Frage des Wohnungsbaues jetzt an die Dienstleistungsstellen. Nachdem in unserer Gemeinde seit drei Jahren keine billigen Arbeiterwohnungen gebaut worden sind, wurde in einer der letzten Gemeindefordernissitzungen beschlossen, für die vorhandenen 15000 M. Mietkapital ein Arbeiterwohnhaus zu bauen. Unter dem Druck der jetzt existierenden Kommunalparaden betraut man sich endlich damit, daß die Wohnungsbaufrage ganz ins Vergessen genommen war. In den letzten Monaten haben sich die Arbeiterklasse so teuer, daß ein Arbeiter die Miete nicht bezahlen kann. Dies müßte wohl auch dem Bürgermeister klar sein, da auch ihm die niedrigen Löhne der Arbeiterklasse nicht unbekannt sind. Aber dieser Mann behält ja so wenig launisches Gefühl, daß er in der letzten Sitzung jetzt ja noch, vom alten Welt in den Gemeindefordernissitzungen die Miete zu fordern. Er nimmt keine Rücksicht darauf, daß es den betroffenen Kindern, die bisher am Schluß des Monats besahnten, gar nicht möglich

ist, diese Forderung nachzukommen. So brutal handelt ein sozialdemokratischer Bürgermeister!

Was der Bürgermeister als geeigneten Wohnraum für Arbeiter anführt, zeigt folgender Rat:

In einem Hause auf der Ritterstraße befinden sich zwei leerstehende Räume, die nicht mehr bewohnt sind.

da man sie eher als Väder beziehen kann.

Der Bürgermeister weiß es aber besser. Seiner Meinung nach sind diese Räume bewohnt. Der Befehltragung ließ er sich einen Bescheid von der Amtsbauverwaltung kommen. Dieser, der Amtsbauverwaltung, rühmte diese Räume noch als Wohnraum. Sie behaupten aber eine gefährliche Gefahr, indem sie dem Bürgermeister die Frage nachrichtete, warum ihm denn keine frühere Wohnung zu sein war und er jetzt eine Nebenwohnraum braucht. In dieser Ratung ist das wahrscheinlich für die Dienstleistungsstellen erhalten. Es ist fernwahrscheinlich für den sozialdemokratischen Bürgermeister, irgendwelche Höhlen als bewohnt zu bezeichnen, um Proletenkindern hineinzuweisen.

Wir Kommunisten fordern:

Neue endlich billige Arbeiterwohnungen!

Mit dem einen sehr billigen Hause ist noch wenig gesagt. Es ist ein Trachten auf den besten Seite.

Arbeiter, wählt heute im Gemeindefordernissitzung, die mit aller Energie für eure Interessen eintritt. Geht eure Stimme der

Kommunistischen Partei, Liste 4
Krause — Müller — Rindlich — Seidler.

Arbeiterkorrespondenz 1778

Aus der Falschmünzertwerkstatt der SPD

Seihennersdorf. Ueber das von der SPD verbreitete Plakat, muß vieles richtiggestellt werden.

Das ganze Geschrei ist nur eine Irreführung der Massen, denn alles, was in diesem Plakat vermeldet und gefordert wird, kann nicht durchgeführt werden, weil an der Spitze des Reichsfinanzministeriums ein sozialdemokratischer Minister sitzt, der die Arbeiterklasse in die Irre führt. In Wirklichkeit stimmen auch die ganz feinen Sozialdemokraten in den Gemeindefordernissitzungen dagegen. Denn ihr Wahlplakat heißt:

„Keine Ausgabe ohne Deckung!“

Sie fordern Kostenaufgaben, dabei hat der sozialdemokratische Amtshauptmann Reibmann in einer Gemeindefordernissitzung gesagt:

„In Zukunft dürfen keine Kostenaufgaben mehr vorgenommen werden!“

Ueber die Kommunisten läßt sich folgendes:

„Die Rot des Volkes soll man nicht durch agitatorische Zwecke ausnützen und mißbrauchen, allerlei launische Anträge und unerfüllbare Forderungen stellen sie und treiben weiter nichts als Katastrophenspolitik.“

Arbeiter, wenn wir in eurem Interesse Anträge stellen und launische Forderungen stellen, dabei hat der sozialdemokratische Amtshauptmann Reibmann in einer Gemeindefordernissitzung gesagt: „Die Rot des Volkes soll man nicht durch agitatorische Zwecke ausnützen und mißbrauchen, allerlei launische Anträge und unerfüllbare Forderungen stellen sie und treiben weiter nichts als Katastrophenspolitik.“

Die glatte „Arbeiterfreundliche“ SPD-Fraktion von Seihennersdorf stimmte diese Anträge im Verein mit dem Bürgerium nieder.

Wie Wähler aufpaßt!

Dann läßt sich die, durch die Kommunisten falsche Forderung der Arbeitermehrheit, auf die Arbeiterklasse heben, indem die Arbeitermehrheit und diese Arbeitergemeinschaft sind aus der SPD auf Gebot und Verbot mit dem Bürgerium schon immer verbunden ist, und weil sie anständig der Straßenbenennung ihre ehemaligen Führer wie Karl Marx, August Bebel, Friedrich Engels verleiht und dagegen stimmte, daß verschiedene Straßen nach Bebel benannt wurden.

Weiter läßt sich die: Den größten Unfug leisteten die Kommunisten anlässlich der Hausbauabstimmung, indem sie alles was Befehl des Hausbauamtes, Sicherheitspolizei, Gemeindefordernissitzung usw. ablehnten.

Dies ist zu bemerken, daß nachdem alle Verbesserungsanträge der Kommunisten zum Hausbau von der SPD ab-

gelehrt worden waren, heißt die SPD-Genossen keine Ursache mehr diesen anzunehmen.

Trotzdem wir an die Haltung der SPD-Fraktion im bürgerlichen Landtage. Hier haben sie gemeinsam mit den Kommunisten den gesamten Hausbau abgelehnt. Ausgerechnet solche Hausbauabstimmungen wollen den Kommunisten Vorwürfe machen, daß sie nichts für die Arbeiter übrig haben, dabei haben sie stets alle Anträge, welche im Interesse der arbeitenden Massen liegen mit Jaßen getreten.

Arbeiter, denkt an das Mietkapital, an die typographische Arbeitererhöhung usw!

Keine Stimme der SPD, dieser Staatspartei, die an der Spitze 4 Hausbesitzer hat!

Jede Stimme der kommunistischen Liste 1

Simm — Förster — Forstke — Hauke

Konzert der Arbeiterlangvereine Seihennersdorf und Leutersdorf

Am Sonntag den 3. November fand im Rathaus bei Seihennersdorf ein Konzert der Arbeiterlangvereine Seihennersdorf und Leutersdorf. Der erste Teil mit dem schönsten Programm. Es waren Männer, Frauen und Gemischte Chöre zu Gehör gebracht. Besonders war, daß man die Tendenz der SPD ganz verstanden hatte. Und zum Beispiel (Männerchor) und Der Reichliche Arbeiterchor (Frauenchor) waren die einzigen Chöre. Die Arbeiterlangvereine Seihennersdorf und Leutersdorf haben den ersten Teil des Konzerts gegeben. Der zweite Teil des Konzerts, das vom Arbeiterlangverein Seihennersdorf gegeben wurde, war ein feines und sentimentales Stück, umhüllt von einem Arbeiterlangverein Seihennersdorf und Leutersdorf. Das im zweiten Teil des Konzerts gegeben wurde, war ein feines und sentimentales Stück, umhüllt von einem Arbeiterlangverein Seihennersdorf und Leutersdorf. Das im zweiten Teil des Konzerts gegeben wurde, war ein feines und sentimentales Stück, umhüllt von einem Arbeiterlangverein Seihennersdorf und Leutersdorf.

Arbeiterkorrespondenz 1765

Bilder der Woche

Wilsudski

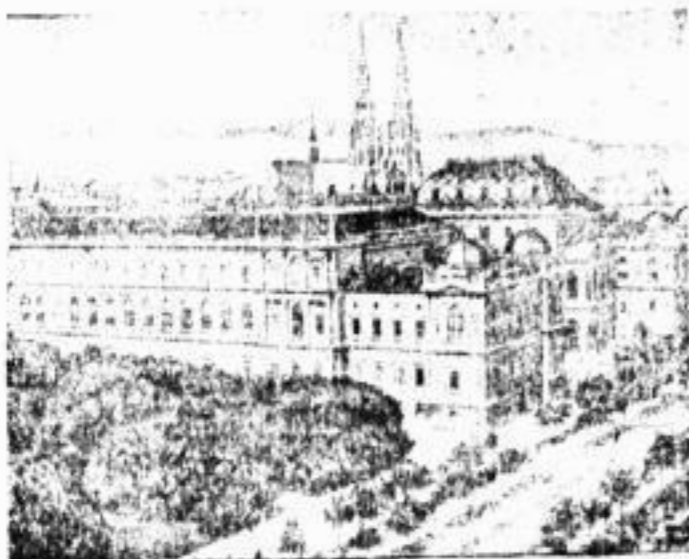


verlässt das polnische Parlament, nachdem er betonte, der Sejm habe nur seinen Befehlen zuzuhören.

Tanks



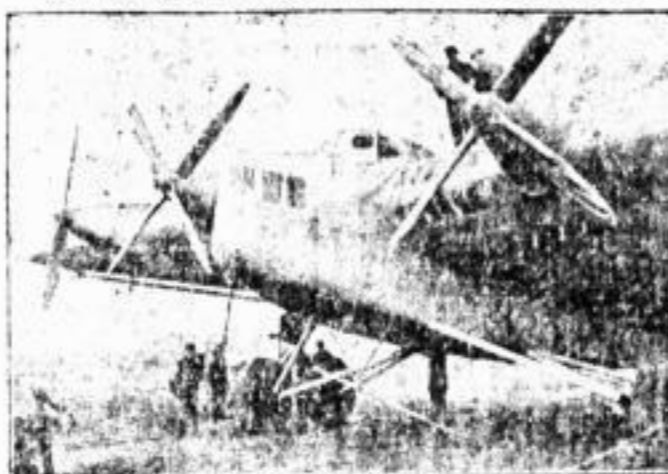
in der Demonstration am 7. November in Moskau. Die Massen zur Verteidigung des sozialistischen Aufbaus sind jetzt in der Hand der Roten Armee.



Zusätzlicher Ausbau an Hochschulen

Unser Bild zeigt die Wiener Universität, die infolge des Terrors der Verschwörer geschlossen wurde. Die Fächer brauchen keine Wiederaufbau, ihre „Argumente“ sind fortgeschritten, Schöpfung, Reichtum und Revolution. Die Regierung unterdrückt die Banditen und schließt die Universität.

Imperialisten rüsten



Großflugzeuge

Schwerer Wirbelsturm über Cordoba

Im London. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde die argentinische Provinz Cordoba von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Sagado-Theater in Cordoba wurde vollständig zerstört. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Der goldene Punkt



Basel, der Sitz der kommenden Reparationsbank. Die internationalen Finanzmänner, deutsche, englische, französische und amerikanische, werden hier alljährlich den Raub aus den Werkstätten in Gestalt von fetten Dividenden verteilen.



Eisenbahnunglück in Delfau

Die Trümmer des verunglückten elektrischen Zuges, unter denen 4 Tote und eine große Zahl Verletzte begraben wurde.



Wahlagitator der Berliner Genossen. Riesiger Wegweiser



Stoßerau

Arbeiter der Metallbetriebe feiert in Stoßerau bei Wien. Kampfen gegen die Einstellung von Heimwehrtruppen. Unser Bild zeigt die demonstrierende Belegschaft.

Thomas Mann



erhielt den Nobelpreis für Literatur.

Schwere Unfälle infolge Rebers

Im Vondon. Aus ganz England werden schwere Reber gemeldet, die zu zahlreichen Unglücksfällen führten. Im Osten Londons stieß ein Omnibus in dichten Reber mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei der Omnibus umstürzte und beiden Personen schwer verletzt wurden. In Liverpool stieß der Dampfer „Marlowe“ mit umstürzenden Reber an Bord mit einer anderen Reber im Reber zusammen, wobei Reber Personen schwer und 14 Personen leicht verletzt wurden.



Signale statt Schranken

Die Reichsbahnverwaltung will die vorhandenen Schranken beiseite, um Verluste zu sparen, und durch Signale die Schranken ersetzen. Die Folge wird sein, daß die Unfälle an Bahnübergängen noch vermehrt werden. Was fahr, Hauptrolle ist: sparen auf Kosten der Eisenbahnen und Sicherheit des Publikums.

Jungproleten, aufgepaßt!

Morgen tritt an einen großen Teil von Jungarbeitern die Frage heran:

„Wem sollen wir unsere Stimme geben?“

Verprechungen über Verbesserungen haben die bürgerlichen Organisationen und die Sozialdemokratie der proletarischen Jugend gemacht. Was aber versprochen sie vor den letzten Wahlen und was haben sie uns gebracht?

„Nichts ist von dem Versprochenen gehalten worden!“

Die Lebensmittelpreise wurden in die Höhe getrieben!
Schon früher Erwerbslosenunterstützungsraub durchgeführt!
Arbeitslosigkeit gesteigert!
Streikleistungen verweigert!
Demontrierende Proleten niedergeschlagen!

Ein neues Reichsvereinsgesetz, das sich gegen die Arbeiterjugend richtet, vorbereitet!

Ein Berufsausbildungs- und Arbeitsstättengesetz erwartet die Jungarbeiterjugend!

Alles ist getan worden, was eine Verschlechterung der wirtschaftlichen und rechtlichen Lage der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen mit sich bringt.

Wir Kommunisten rufen euch ebenfalls zur Wahl auf. Jedoch nicht mit Verprechungen, daß eure Lage durch die Wahl von Kommunisten im bürgerlichen Parlament gebessert würde. Sondern wir legen euch ganz offen:

Die Lage der Jungarbeiterjugend bessert sich nur, wenn diese Gesellschaftsordnung beseitigt wird, wenn die

Jungarbeiter selbst mit Hand anlegen zur Errichtung der Diktatur des Proletariats!

Deshalb ist eure Stimmabgabe nur ein Bekenntnis zur roten Massenfront und eine Demonstration gegen die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Kollaborateure. Kämpft mit dem kommunistischen Jugendverband für folgende Forderungen:

1. Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre.
2. Vollständige Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit.
3. Errichtung einer Erwerbslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer unter Verwirklichung der Arbeit.
4. Gezielte Umverteilung von Schulvertragsstellen.
5. Verkürzung der Schulzeit in die Arbeitszeit bei Bezahlung derselben.
6. Kampf gegen Zwangsgeldstrafen.
7. Willkürlicher Verbot der Prügelstrafe in Heilanstalten und Schulen.
8. Freie Wahl- und Versammlungsfreiheit für proletarische Kinder an allen Schulen und Heilanstalten.

Gegen den Faschismus und Sozialfaschismus!
Gegen die Spaltungspolitik der Reformisten!

Organisiert auf breiter Basis die kommenden Kämpfe für die Verteidigung Sowjetrusslands!

Für ein Sowjetdeutschland!

In diesem Kampfe dürft ihr nicht beiseite stehen.

Werdet Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes!

Zehn Jahre KJI

Zehn Jahre KJI! Das heißt,
Daß viele junge Kämpfer starben.
Zehn Jahre KJI! Das heißt,
Vieltausend Wunden, Schmerzen, Narben.
Zehn Jahre KJI! Das heißt,
Daß eine kleine Kämpferschar
Trotz Haß und Hohn, trotz Tod und Qual
Sich eine Führerschaft gearb.
Zehn Jahre KJI! Das heißt,
Zehn Jahre Kämpfe, ohne Zagen.
Zehn Jahre KJI! Das heißt,
Karl Liebknechts Kampfbanner tragen. M. Z.

In diesen Tagen feiert sich zum 10. Male der Tag der Gründung der kommunistischen Jugendinternationale!

10 Jahre Kampf gegen imperialistische Kriege!

10 Jahre Kampf gegen sozialdemokratischen Verrat!

10 Jahre Kampf um die Befreiung des Proletariats!

Viele Opfer blieben in diesem Kampfe auf der Strecke. Trotz Verfolgung und Terror ist heute die kommunistische Jugendinternationale die mächtigste Kampforganisation des revolutionären Jungproletariats.

Die Jungarbeiter stehen zur Führerin des revolutionären Jungproletariats und geben ihre Stimme am 17. November der Bitte der Kommunisten.

Jungarbeiter wählen Jungdelegierte zum Reichstagskongress der Gewerkschaftsopposition

Für den Reichstag 1 und 2 der Kruppwerke Essen fand kürzlich eine Jungarbeiterwahlversammlung statt. Die Versammlung wählte nicht nur 4 Jungarbeitervertrauensleute und 6 Delegierte zu einer Krupp-Jugendkommission, sondern auch 2 Jugendliche als Delegierte zum Reichstagskongress der Gewerkschaftsopposition.

In einer Delegiertenwahlversammlung der Braunkohlenarbeiter Gelpa bei Halle wurde ein Delegierter zum Reichstagskongress gewählt und seine Ernennung übergeben. Ferner wurde eine Jugendkommission angenommen mit folgenden Forderungen:

Für 2 Kantinen pro Schicht!

Für einen Kindertagesort mit Wänsfeld!

Wappung der Köpfe der Jugendlichen an die der Arbeiter!

Für den Stiefel- und Schuhbedarf im Bergbau!

Brügelhelden in der 2. Städt. Berufsschule

In einem Donnerstag ging in der 2. Städt. Berufsschule folgendes vor sich:

Einige Schüler, die mit den Rabern gekommen waren, warteten in der Hausflur auf den Schlüssel zum Fahrstuhl. Da es bereits Mittagszeit und der Schlüssel noch nicht da war, kam der Lehrer Leopold und forderte sie auf, den Schlüssel zu holen. Da jedoch der Schlüssel sonst ständig unten war, ging keiner hin. Als der Lehrer Leopold wieder kam, standen die Schüler immer noch da. Da geriet er in Wut und jeder der Schüler bekam eine Strafstunde. Als der Schüler H. B. erklärte, daß er kein Bild mitbringe und deshalb auch nicht dorthin könne (der Schüler wohnt in Dresden-Königsbrunn), nahm ihn Leopold und abdrückte ihm mit Recht über eine derartige Behandlung empört, schrieb H. B. an die Schulleitung folgende Beschwerde:

An die 2. Städt. Berufsschule

Dresden-N.

In nachstehender Ungehörigkeit erhebe ich hiermit gegen den Lehrer Herrn Leopold

Beschwerde.

Der Leitungsband ist folgender: Am Donnerstag, dem 26. September 1929, kam ich pünktlich zur Schule. Dort mußte ich noch eine Weile warten, bis aus Zimmer 19 ein Herr kam, der den Schlüssel zum Fahrstuhl brachte. Anmelden kam ein Lehrer, Herr Leopold, und drohte uns mit einer Strafstunde weil wir zehn Minuten noch unten standen. Er machte auch die Bemerkung, daß wir nicht in die Kasse hätten, wir sollten doch laufen. Ich habe daraufhin mein Rad in den Schuppen gestellt und bin zum Unterricht gekommen. Dort konnten schon mehrere, die ein Rad mitbrachten, und beschwerten sich bei Herrn Lehrer Müller. Dieser verstand, mit Herrn Leopold zu reden. In der nächsten Pause kam Herr Leopold in unser Klassenzimmer herunter und ließ die sämtlichen Namen vorlesen, die mit dem Rad nach seinem Gutdünken zu spät gekommen waren. Hierauf teilte er mit, daß wir alle Strafstunden müßten. Da machte ich, indem ich auf meinen Platz kam, die Bemerkung: „Zeit heißt es, wir können fünf Uhr nach Hause gehen, dann dableiben!“ Ich habe keine Lampe mit, da mag er mir 20 Pf. geben zur Strafenzahlung! Nach diesen Worten lachte er mich auf, mit Hinweis auf den Korridor zu sagen: „Was ich brauchen muß, das hole ich unter den Borten.“ Da fühlte mich wohl noch gar nicht! Daraufhin schickte er mich in den oberen Abend noch Kopfhörern hatte. Außerdem verteilte er mich an den Boden zu herum, daß nicht viel feuchte und sie wären getrocknet.

Jugend: Klassenleiter Herr Donnerstag (D 1a) und Karl Meyer (D 1a)

Ich muß mich eine derartige Behandlung nicht verdienen und bitte, den betreffenden Lehrer zur Rechenschaft zu ziehen und mich über die Nachricht in Kenntnis zu setzen. Auf Grund der Reichsgerichtsentscheidung bin ich berechtigt, diese Beschwerde zu erheben, da ja die Verjährungsfrist abgelaufen ist. Es geht unter meinen Umständen, daß mir geschwiegen werden, und daß man überhaupt solche Erziehungsmaßnahmen anwendet, und in dieser Beziehung möchte ich behaupten, daß ein derartiger Lehrer nicht mehr fähig ist, halbwüchsigen Menschen zu erziehen. Ich behalte mir weiterhin vor, noch Anzeige bei dem Schulausschuß zu bewirken.

Dorst Braunert, Kl. D 1a

(Klassenlehrer Herr Oberlehrer Drechsel.)

Und was machte der sozialdemokratische Schulleiter Ebert damit? Er schrieb dem H. B., daß er (Ebert) nicht das Recht habe, irgendeinen Lehrer in der Schule in seiner Lehrweise (1) zu kritisieren. Und nun hat der Schulleiter diese Beschwerde nicht etwa an die nächsthöhere Instanz, an das Schulausschuß, sondern (oh wie ein Hohn!) an Herrn Lehrer Leopold. Dieser und seine Kollegen waren natürlich tollend vor Wut über eine derartige Frechheit, daß ein 17jähriger „Nurkel“ einem namhaften Menschen den Kopf einhacken wollte. Und unter der Leitung des Schulleiters wurde der Schüler durchaus den richtigen Ausdruck dafür gefunden.

Der Schüler H. B. beklagte leidenschaftlich die Strafstunde nicht. Und was geschah? Ein paar Tage später kam ein Wohlfahrtsbeamter zu ihm und holte ihn zur Strafstunde ab. Unter „wohlfahrtsamtlichem Schutze“ (aus Anstalt, er könne sich in der Stadt verlaufen) wurde er in die Schule geleitet und feierlich dem Straffunktionär übergeben. Ebenfalls erging es einem seiner Kameraden, der ebenfalls nicht, wie er, erschienen war. Auch eine „Erziehungsmaßnahme“!

Der Lehrer Leopold aber bekam nicht etwa eine Rüge wegen des Schlagens von Schülern. O nein! Herr Lehrer Leopold gab seinen Schülern ein gutes moralisches Vorbild. Er tritt statt ab, den H. B. geschlagen zu haben, obwohl einige Schüler Zeuge gewesen sind, und H. B. bekam wegen „Befehlsgehorsam“ dieses Lehrers noch zwei Stunden Strafe!

Das ist so richtig das Gesicht der reaktionären Vorkriegsschule und des kapitalistischen Erziehungsregimes überhaupt. Erst die Schüler durch brutale Behandlung zur Beweiskraft treiben und wenn dann diese Schüler einmal den Gehörgehörigen nachsehen und sich wehren, noch den Befehligen spielen. Über

noch etwas anderes, wie dieses Beispiel, den Arbeitslosen-Kindern. Es muß nicht sein, wenn ihr euch durch diese Beschwerden bei der Schulleitung einer Rüge wehren könnt. Guter Rat kommt ihr nur in hartem, radikalstem Kampf gegen dieses ganze kapitalistische Ausbeutungs- und Unterdrückungsregime auf dem Boden des unerschütterlichen Klassenkampfes, unter Führung des kommunistischen Jugendverbandes erlangen.

Eine „Wahlumgebung“ der GWJ in Freital

Die Freitaler GWJ veranstaltete am Donnerstag eine Jungarbeiterwahlumgebung, in der der sozialdemokratische Stadtteil Schleich, Freital, und der Dresdener Jungarbeiterklub Kuntz teilnahmen. Einmalig wurde die Veranstaltung durch die Anwesenheit der Films „Wenn ich den Wandersänger frage...“ geprägt. In der Wahlumgebung beteiligte sich die Jungarbeiterjugend, die ihren Gruppenausstellungen teil und ca. 60 Jungarbeiterinnen mit den ihnen nahestehenden Jungarbeitern. Besondere Erwähnung verdient, daß im dem Moment, wo die Veranstaltung der arbeitenden Jugend immer mehr und mehr zunimmt, und die GWJ im Reichstag offen zur Verbesserung der Lage der Jungarbeiterinnen mit beigetragen hat, die verurteilt durch seine und anderen Schlägen ihren Verrat zu betonen. So auch in dieser Wahlumgebung.

Die Worte des Schleichers war ein Fehlen um die Stimmen der Jungarbeiter durch ein Mangel an Organisation der GWJ in dem Ort Freital. Besonders bedauerlich ist es, daß die Bildung und auf die kommunale Verbindung Freital. Eine solche nach einem über die Reichstagswahl in Freital. Eine besondere Erwähnung hat die GWJ in Freital, daß jährlich von den 7 Schulen, die Freital hat, je ein Kind auf eine Gewerkschule auf Kosten der Stadt geschickt werden kann. Dann hätte er noch die frühere Behauptung auf.

Das heute in Deutschland durch die Hilfe der Sozialdemokratie dem Militarismus das Genick gebrochen sei. Nach ihm sprach Kuntz. Seine ersten Worte waren ebenfalls der Schmelz um Hochschüler. Er machte nichts Neues zu berichten als eine Wiederholung dessen, was sein Parteibros bereits gesagt hatte. Wie ich über meine Worte die Nationalisierung und ihre Folgen für das Jungproletariat vertrat, sprach er ein „Beispiel“. Die Nationalisierung sei heute schon so weit vorgeschritten, daß zum Beispiel ein Mädchen von 20 Jahren in der Schwangerschaft als „alt“ abgerechnet und nicht eingestuft werden kann. Ein Beispiel der Frechheit erzählt er noch, indem er sich auf Karl Liebknecht bezog.

In der Diskussion, die ohne eine Abkündigung der Redezeit eröffnet wurde, sprach als erster der Jungkommunist Hans Richter. Er stellte einmüßig seinen Rede teil, daß sich nicht immer die Sozialdemokratie an die Jugend gewandt habe, daß es sogar noch auf dem Wandersänger Vorträge der GWJ gewesen ist, was sich Regel gegen die Einbeziehung der Jugend in politische Fragen ausgedrückt habe. Wenn offen ist dort erklärt worden, daß sich die Jugend nicht um das Wehrwesen zu kümmern und bis zu 20 Jahren überhaupt noch nicht mit Militär zu beschäftigen habe. Neben diesem schändlichen Tappelpfad der GWJ den Jugendlichen gegenüber, kann man die Folgen der Nationalisierung nicht als unpolitisch behandeln, wie das von Kuntz gesagt wurde. Die Folgen der Nationalisierung sind heute viel schlimmer. Die mehrfache Verleumdung der proletarischen Jugend, die gerade durch den Wahn der Erwerbslosenfrage getriggert wird, sind die wirtschaftlichen Verleumdungen der Nationalisierung. Aber die Leute um Schleich und Kuntz hatten allen Grund diese Tränen nicht zu berühren. Hat doch gerade die GWJ bei der Wahlumgebung über den Wahn der Erwerbslosenfrage (die mit 243-127 Stimmen angenommen wurde) mit über 143 Stimmen die Annahme beschlossen, daß die Arbeiterinnen unter Kontrolle der Nationalisierung, der Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiter, werden den wahren Charakter des Sozialfaschismus auf. Wie es um den Genickbruch des Militarismus steht, steht das Verhalten der GWJ bei der Nationalisierung für Frankreich, Wehrdienstverweigerung und ihren Wehrprogramm. Die Ausführungen wurden aufmerksamt und begeistert von den Jugendlichen aufgenommen, was dann auch den Sozialdemokraten Selbstbewusstsein, unterem Genick das Wort zu erziehen. Es keine Redezeit Genick befangen gegeben wurde, sprach unter Genick weiter. Durch Tatsachen wollten einige Schüler das Weiterreden unmöglich machen, was ihnen jedoch nicht gelang. Wie die Verlesung von Wahlzetteln im Reichstagskongress werden sollte, stimmte die Mehrheit der Anwesenden die Internationale an und verließ den Saal.

So erreichte diese Wahlumgebung ihr Ende. Der dem Erfolg unter den Jugendlichen eine lebhaft Diskussion ein, was nebenbei gegen die Verlesung der Wahlumgebung Stellung genommen wurde. Freital hat es, daß die GWJ-Funktionäre nicht den Verrat ihrer Mitglieder, Reichstags- und Gewerkschaftsfunktionäre verurteilten. Aber allen diesen lagen wir, es kommt nicht nur darauf an, sich abzumenden von diesen Schandtaten der GWJ-Funktionäre, sondern es gilt auch sich abzumenden von dieser Organisation in der eine solche Politik möglich ist. Trete ein in den kommunistischen Jugendverband!

DWB-Gegner gegen das Mitbestimmungsrecht der Jungarbeiter

Metallarbeiterjugend gibt diesen Leuten die Antwort!

In einer Versammlung der DMB-Jugendvertrauensleute im Kasperheim in welcher von 200 Anwesenden nur 20 Jugendliche waren, sprach DMB-Gegner über Jugendfragen im Reichstag. Seine Ausführungen waren eine hohe Anerkennung der Kommunisten und eine Kampfansage für die GWJ, die angeblich als einzige Jugendorganisation (sozialistische Jugendberichterstattung) gelten würde. Weiter lud er einen wütenden Kampf gegen Jugendbetriebsvertrauensleute, die die Interessen ihrer Jugendvertrauensleute im Reichstag vertreten haben. Dabei schilderte er einen Fall, wo gewählte Jugendvertrauensleute in einem Betrieb bei der Direction parteiübergreifend geworden sind und die Beteiligung umständlicher Wahlverfahren veranlassen. Dies, was in Wirklichkeit eine der vielen Aufgaben von Jugendbetriebsvertrauensleuten mit ist, nämlich für die Beteiligung von Jugendlichen im Betrieb Sorge zu tragen, ist nach Auffassung von DMB-Gegnern eine unzulässige „Annäherung“ derselben. Er schloß daraus, daß man den Jugendlichen nicht das Recht der Selbstbestimmung ihrer Vertrauensleute mehr überlassen dürfe, und in Zukunft die Betriebsräte und Vertrauensleute (GWJ) des DMB die Jugendlichen als Jugendvertrauensleute einzulegen sollen. Dabei könnte es dann nicht mehr vorkommen, daß Jugendliche gewaltsam werden, die mit der Direction verhandeln. Alle den Jugendlichen soll das Mitbestimmungsrecht geraubt werden, was ihnen im Reichstag ungeschützt wird. Diese Vergewaltigungen darf sich das Jungproletariat nicht gefallen lassen!

Denke, wo die Wirtschaftskämpfe einen immer härteren Charakter annehmen sollen die Gemeindefunktionäre den kämpfenden Arbeitern in den Rücken, stellen aus den Reihen der GWJ Streikbrecher und rauben den Jugendlichen das Mitbestimmungs-

recht. Sie lassen die revolutionären Streikführer durch ihre sozialdemokratischen Vorkriegspraktiken beschaffen und präparieren die Interessen der Arbeiter nicht an das Unternehmensmanagement.

Logisch wird es den DMB-Funktionären immer schmerzlicher den Verrat ihrer Führer vor den Arbeitern zu verurteilen. So ähnlich ging es auch dem DMB-Funktionär, der sich in dieser Versammlung in der Diskussion zum Wort meldete. Von Jugendlichen hat er in seinem Bericht das Klugheit der Jungkommunisten vor die Augen gebildet bekommen. In dem die Streikführerangelegenheit der GWJ angeprochen wurde. Auf die Frage Meles „Jugendvertrauensmannes mit DMB“, ob es stimmte, was die Kommunisten in diesem Kugelpunkt schreiben, gab das Gelehrte zu. Er wollte jedoch den Arbeitern warnen, daß die Organisation nicht die Hand im Spiel gehabt habe, sondern daß nur die Arbeiter selbst auf diese gekommen sind und nach Kuntz in Freital die DMB-Funktionäre. Es ist aber um einen „wütenden Streik“ zu gehen, bitte die DMB-Funktionäre die Arbeiter nicht abhalten können, nach Berlin zu fahren. Statt die Arbeiter bei Solidarität aufzufordern, organisiert sie den Streikbruch!

Diese erbärmliche Rolle spielt heute die Bürokratie der Gemeindefunktionäre und der Sozialdemokratie!

Jungmetallarbeiter, organisiert den Kampf gegen eure Unterdrückung!

Scharf auch um die Opposition in den Gemeindefunktionären! Nehmt in eurem Betrieb und in der Jugendfunktion Stellung zum Kongress der oppositionellen Gemeindefunktionäre!

Wählt Jugenddelegierte zum Gemeindefunktionärskongress am 20. November und 1. Dezember nach Berlin!

recht. Sie lassen die revolutionären Streikführer durch ihre sozialdemokratischen Vorkriegspraktiken beschaffen und präparieren die Interessen der Arbeiter nicht an das Unternehmensmanagement.

Logisch wird es den DMB-Funktionären immer schmerzlicher den Verrat ihrer Führer vor den Arbeitern zu verurteilen. So ähnlich ging es auch dem DMB-Funktionär, der sich in dieser Versammlung in der Diskussion zum Wort meldete. Von Jugendlichen hat er in seinem Bericht das Klugheit der Jungkommunisten vor die Augen gebildet bekommen. In dem die Streikführerangelegenheit der GWJ angeprochen wurde. Auf die Frage Meles „Jugendvertrauensmannes mit DMB“, ob es stimmte, was die Kommunisten in diesem Kugelpunkt schreiben, gab das Gelehrte zu. Er wollte jedoch den Arbeitern warnen, daß die Organisation nicht die Hand im Spiel gehabt habe, sondern daß nur die Arbeiter selbst auf diese gekommen sind und nach Kuntz in Freital die DMB-Funktionäre. Es ist aber um einen „wütenden Streik“ zu gehen, bitte die DMB-Funktionäre die Arbeiter nicht abhalten können, nach Berlin zu fahren. Statt die Arbeiter bei Solidarität aufzufordern, organisiert sie den Streikbruch!

Diese erbärmliche Rolle spielt heute die Bürokratie der Gemeindefunktionäre und der Sozialdemokratie!

Jungmetallarbeiter, organisiert den Kampf gegen eure Unterdrückung!

Scharf auch um die Opposition in den Gemeindefunktionären! Nehmt in eurem Betrieb und in der Jugendfunktion Stellung zum Kongress der oppositionellen Gemeindefunktionäre!

Wählt Jugenddelegierte zum Gemeindefunktionärskongress am 20. November und 1. Dezember nach Berlin!

„Richtigstellung kommunistischer Haßgefänge“ in Großpostwitz

Es besteht der Berichtshasser des Tages, Herr Martin Paul, einen Bericht, der als Antwort auf unsere in Nr. 254 der „Arbeiterstimme“ erschienene Einseitigkeit gedacht sein sollte. Und was berichtet Herr Paul? Nichts, aber auch gar nichts! Ich empfehle ihm, doch richtig zu lesen. Es handelt sich nicht um 70, sondern um 70%. Die Lante berichtet dies, daß die Zahl der Arbeitslosen 70 Prozent betrage. Herr Paul berichtet, daß 70 Prozent der Bevölkerung in der Gemeinde Großpostwitz arbeitslos seien. Das ist ein Fehler, denn die Bevölkerung der Gemeinde beträgt 1000 Einwohner, von denen nur 700 arbeitslos sind. Die Lante berichtet dies, daß die Zahl der Arbeitslosen 70 Prozent betrage. Herr Paul berichtet, daß 70 Prozent der Bevölkerung in der Gemeinde Großpostwitz arbeitslos seien. Das ist ein Fehler, denn die Bevölkerung der Gemeinde beträgt 1000 Einwohner, von denen nur 700 arbeitslos sind.

nissen haben keine Fortsetzung im Gemeindeparslament. Deshalb...
Standartloses Verhalten einer Krankenschwester

Freiburg. Heute morgen gegen 8 Uhr ereignete sich auf dem Hofplatz an der bekannten gefährlichen Kurve Range Straße...
Wahltrieb der Bürgerlichen in Markersdorf

Wahltrieb der Bürgerlichen in Markersdorf

Schon wieder leben wir vor einer Entscheidung, wie in den nächsten 3 Jahren die Politik in unserer Gemeinde geführt werden soll.
Warum treten diesmal die bürgerlichen Parteien getrennt auf?

Nicht deshalb weil sie die „Einheitsfront“ gebrochen haben, sondern weil sie versuchen, die Wähler zu betrügen. Wie schon bei früheren Wahlen...
Das Landvolk

Es sind die Felle und Knochen, die in der Datschkammer für die Grund- und Gewerbesteuerzahler...
Die Wirtschaftliche Vereinigung

Es sind die Felle der zahllosesten Kaufsträger. Warum legen die Leute nicht alles was ihnen überflüssig ist...
Der Bericht hat diesmal am Wahlkampf?

dem ungelegenen Vergift erbracht. Der Kofahrt und der...
Die Sozialdemokraten

Die Sozialdemokraten

„Ahn würdige“ Vertreter der Volkspartei, Müller und...
Räumt aus!

Es wird Zeit, Schluss zu machen mit dem Volksbetrug...
Öffentliche Wahlveranstaltungen

Sonnabend den 18. November:
 Stadtteil 1, 10.30 Uhr im Gethhof zur Krone...
 Stadtteil 6, Demonstration um 16.30 Uhr mit Landtour...
 Stadtteil 7, 20 Uhr im Cafe...
 Stadtteil 8, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 9, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 10, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 11, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 12, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 13, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 14, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 15, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 16, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 17, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 18, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 19, 20 Uhr im Gethhof...
 Stadtteil 20, 20 Uhr im Gethhof...

Bauern! Achtung, Betrüger am Werk!

Während der Wahlbewegung laufen heute in den Dörfern herum...
Die ersten Gutsherren haben schon vom Staat Millionen...

30 400 Wägen zusammen 11 647 000 RM = 21,8 Prozent der...
 45 Prozent aller Betriebe bis zu 20 Wägen erhielten 27 600 RM...
 12 Prozent der Betriebe bis zu 40 Wägen und erhielten 24 100 RM...
 18 Prozent der Betriebe bis zu 60 Wägen und erhielten 44 500 RM...
 5 Prozent der Betriebe bis zu 200 Wägen und erhielten 1 300 000 RM...
 3 Prozent der Betriebe bis zu 400 Wägen und erhielten 6 171 000 RM...
 1 Prozent der Betriebe bis zu 600 Wägen und erhielten 4 001 000 RM...
 0,7 Prozent der Betriebe bis zu 2000 Wägen und erhielten 28 945 000 RM...
 0,3 Prozent der Betriebe über 2000 Wägen und erhielten 11 863 000 RM...
 Es geht bei „Kampf“ der Nationalkassillen um die...
Darum geht morgen den Kommunisten eure Stimme!

Hellhörig sein

muß der Kaufmann im 20. Jahrhundert. Der Konsument gibt sein Geld nur für Waren aus, die er dringend benötigt. Diese Waren muß man produzieren.

Der Raucher benötigt für sein Geld eine Zigarette, die so gut sein muß, wie es keine andere gibt. Hellhörig war die Bulgaria-Zigarettenfabrik, sie schuf eine solche Zigarette in ihrer bekannten Marke

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.





Soler-Wein-Großhandlung

Nur das Beste vom Besten!
Bitte, überzeugen Sie sich! Kostproben gratis!

Preis ab 10 Liter:

| | |
|------------------------|------|
| Rotweine | 4,50 |
| Weiße Weine | 4,50 |
| ... (rest of the list) | ... |

Alle Sorten, die nicht im Lager sind, sind im Lager verfügbar.
Wettinerstraße 48 / Wilsdrufferstraße 9
Fernsprecher 27334

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 18. bis 24. November

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag | Sonntag |
|-------------------------|--|--|---|--|---|---|--|
| Opernhaus | 19.00 Uhr Pique Dame VB: 6096-6498 | 19.00 Uhr Der Widerschütze | 19.00 Uhr Aida VB: 1001-1047 | 19.00 Uhr Der Rosenkavalier | 19.00 Uhr 2. Sinfonie-Konzert | 19.00 Uhr Der Widerschütze VB: 1048-1017 | 19.00 Uhr Der fliegende Holländer VB: 1018-1080 |
| Schauspielhaus | 19.00 Uhr Königin Tamara VB: 6119-6911 | 19.00 Uhr Dantons Tod | 19.00 Uhr Das Grubmal des unbekanntes Soldaten | 19.00 Uhr Der geführte Siegfried Tod VB: 6212-6213 VB: 6214-6215 VB: 6216-6217 | 19.00 Uhr König Lear | 19.00 Uhr Ernst sein! | 19.00 Uhr König Lear VB: 6967-6988 |
| Albert-Theater | 19.00 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus | 19.00 Uhr Pflig, roter Adler von Tirol | 19.00 Uhr Die andere Seite | 19.00 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus | 19.00 Uhr Die andere Seite | 19.00 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus | 19.00 Uhr Die andere Seite |
| Komödie | 19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 4581-4470 | 19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 4471-4580 | 11.00 Uhr Urmatum von Drüben 19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 4581-4680 | 19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 4681-4790 | 19.45 Uhr Scribbysuppen sind die besten VB: 4791-4790 | 19.45 Uhr Scribbysuppen sind die besten VB: 4791-4800 | 11.00 Uhr Willy Buschhoff 19.45 Uhr Urmatum von Drüben VB: 4801-4900 |
| Residenz-Theater | 20.00 Uhr Marietta | 20.00 Uhr Marietta | 16.00 Uhr Schneewittchen 20.00 Uhr Marietta | 20.00 Uhr Marietta | 20.00 Uhr Bettelstuden! | 16.00 Uhr Schneewittchen 20.00 Uhr Bettelstuden! | 16.00 Uhr Wir sind jung VB: 1100-1100 19.00 Uhr Schneewittchen 19.30 Uhr Friedrich |
| Central-Theater | 20.00 Uhr Dreimäderlhaus | 20.00 Uhr Dreimäderlhaus | 19.00 Uhr Die Reise ins Märchenland 20.00 Uhr Dreimäderlhaus | 20.00 Uhr Dreimäderlhaus | 20.00 Uhr Dreimäderlhaus | 19.00 Uhr Die Reise ins Märchenland 20.00 Uhr Dreimäderlhaus | 19.00 Uhr Die Reise ins Märchenland 20.00 Uhr Dreimäderlhaus |

Radio-Gasser

Das Fachgeschäft bietet Ihnen die größte Auswahl in den modernsten Empfangsanlagen.
Unvergleichliche Vorführung in Ihrem Heim / Bequeme Teilzahlung

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir werden Sie fachmännisch beraten.
Wettinerstraße Nr. 24
Telephon 27302



Lindengarten
zu Mähren / Oststation der Linie 7
Jed. Sonntag öffentl. Ballmusik

FELLE
1934, 1935
Kleiderstoffe

Alte Frauen
Kleiderstoffe, ...

Gummi-Strümpfe
Kleiderstoffe, ...

Frau Freisleben
Postplatz
Fiale: Wallstr. 4
Fische, ...

Gasthof Meißner Hochland Lohmen
Fernsprecher 49

Erbgericht Lohmen
Großer Saal u. Vereinszimmer
Eigene Filiale: Neue Bundesstraße
Fernruf Lohmen 74

Deutscher Krug
Heidenau, Bismarckstr. 14

"Weiterer Blick", Cunnersdorf
Gartenfreizeitanlage
öffentlicher Tanz

Zäpelt's Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Zäpelt u. Frau, Dierau

Arthur Höfel
Fahrräder / Nähmaschinen / Spritzen
Heidenau, Dierauer Straße 30

Kohlen-Beckerl
Pirna, Nikolaistraße 4
liefert sämtl. Heizmaterial

Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues sowie Umarbeitung sämtlich. Polstermöbel
Oskar Winkler Dohna
Maria-Luther-Str. 4

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Stoffweg 2

Kolonialwaren, Delikatessen
Süßwaren, empfehlen
Marie Bonk, Talstr.

Möbelhaus Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbel
aller Art
Hauptgeschäft: Bünastraße 46
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25
Schillingstraße 2

Winter-Joppen
Lederjacken, Motorfahr-Anzüge, Winter-Mäntel
Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2

Kohlen, Brikette und Holz
Führen aller Art
Karl Arnold, Zschowitz
Eigene Anfertigung von Oberboden vom einfachsten bis feinsten Grade

Helene Jacob Witten, Bahnhofstr. 39C
Eigene Anfertigung von Oberboden vom einfachsten bis feinsten Grade

Hermann Solch
Zaugen, Zäpeltstraße

Ernst Mersiovsky
Uhrmacher und Juwelier, Bautzen - Tel. 2665
Uhren - Goldwaren - Sportpreise

T. Albert
Bautzen
Lederwaren - Sportartikel

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen
Fleischermstr. Walter Keller
Bautzen, Schulstraße 1

Für Rundfunk
alles vorrätig
Graf & Jurisch
Bautzen, Kaiserstr. 1

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechapparate und Zubehör
Martin Schreier
Bautzen, ...

Wachsblumen

sowie sämtliche Artikel für Waldkränze
Josef Hampe (Chaperin Bisela Hampe)
Pirna, Lange Str. 88a, gegenüber d. Pirnaer Ann

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße

Alfred Zähne, Neugersdorf
Berggasse 12
Lebensmittel, Fisch- u. Delikatessen,
Obst, Süßwaren zu billigen Preisen

Extra billiges Angebot in
Möbeln
zu Gelegenheitspreisen:

- Kleiderschränke, hell und dunkel lackiert 69 M.
- Wäscheschränke, hell und dunkel lackiert 80 M.
- Schränke, zu 1/2, Kleider und ... 150 M
- Wäschekommoden, lackiert ... 45 M
- Nachtschränken, lackiert ... 21 M
- Betten, 90/190 cm groß, lackiert ... 28 M
- Potenzmatratzen ... 10 M
- Auflagen, dreiteilig, mit Kopfteil ... 24 M
- Kommoden, nußbaum lackiert ... 45 M
- Vestiblen, nußbaum lackiert, mit Spiegel 70 M
- Büfets, gerat, 140 cm breit ... 140 M
- Schreibtische, nußbaum lackiert ... 110 M
- Ständuhrn, Eiche, gebeizt, mit Werk ... 100 M
- Ausrichtische, nußbaum poliert ... 45 M
- Zotische, nußbaum poliert ... 22 M
- Stühle, Huche, nußbaum poliert ... 3,50 M
- Broschränke, hell u. dunkel lackiert ... 35 M
- Nachtschränke, hell lackiert ... 70 M
- Küchen, 7 m lang, lackiert ... 170 M
- Schitzimmer, hell lackiert kompl. 325 M
- Chaiselongues mit Cretonebrüg 35 M
- Sofa in blatt, gute Verarbeitung ... 80 M
- Sofa in Holz, prima Ausführung ... 110 M
- Flusgar drehen mit Spiegel ... 29 M

Gebr. Porsche
Zittau, Außerer Günter Straße 11
Jahrmärkten Sonntag geöffnet

Rundfunkgeräte? natürlich nur TELEFUNKEN



Wir liefern sämtliche Geräte zum Original-Fabriklistenpreis
Bei Teilzahlung bis zu 12 Monaten nur 10% Aufschlag
Besuchen Sie unverbindl. unsere Stadgeschäfte. Verlangen Sie kostenlos, Vertriebsbuch od. Haupt-Katalog

RADIO • SPRECHAPPARATE • SCHALLPLATTEN • FOTO

Ersichtlich bequeme Anschaffungsmöglichkeit, denn wir führen Artikel schon von 1 M. pro Woche an, Teilzahlung nach bis zu 12 Monaten

Berlin
Dresden
Hamburg
Mannheim
Brandenburg

D. Funk
Dresden, Am See 56
Fernsprecher 13 123

Berlin
Dresden
Hamburg
Mannheim
Brandenburg

| Bautzen | Cunewalde | Bischofswerda | Löbau |
|--|---|---|--|
| <p>Trinki die ersklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei A-G.</p> <p>Eisenwaren Werkzeuge Paul Seidler Ankerstraße 16</p> <p>Dragerie, Parfümerie, Fachhandlung JOHANNES TEICH Gartenstraße 20</p> <p>Kaffeebohnen und Kolonialwaren Georg Nitsche Gartenstraße 20</p> <p>Herrn Garderoben und Maßarbeit IBIDOR GROßSMANN Königsplatz 1</p> <p>Kleiderstoffe und Konfektion Paul Otto Königsplatz 10</p> <p>Fleisch- und Wurstwaren bei Erwin Butzke, Mönchstraße 7</p> <p>Molkerei Fautzen - Seidau Ziegelstraße 14</p> <p>D. Seige, Kolonialwaren Königsplatz 10, Mönchstraße 10</p> <p>Kauf! Gutsmolkerei Frischwitz Königsplatz 10</p> <p>Trinken Sie Arizer Biere Sie im Bierhaus Walter Kottig, Heringstraße 11</p> | <p>Richard Scholze Hauptstraße 344</p> <p>Alwin Schläger Hauptstraße 440 Uhren, Gold und Optik</p> <p>Gustav Nuttger Lebensmittel, Kolonialwaren Hauptstraße 22</p> <p>PAUL HERZOG Fleisch- u. Wurstwaren</p> <p>Alwin Hempel Fleischerei Blaue Kugel</p> <p>Ebersbach Karl Kiesel, Hauptstraße 100 Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Loewen-Dragerie Georg Winkler, Hauptstraße 100</p> <p>Hotel Kretscham Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Reformhaus Vogel Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Arbeiter! Franz Bierleja, Muskauer Straße 11</p> <p>ERICH LENZ Hauptstraße 11</p> | <p>Bischofswerdaer Käseerei Täglich ff. Tafelbutter Milk und div. Sorten Käse</p> <p>Wurstwarenhaus Paul Biefeld Hauptstraße 11</p> <p>Schokoladen- und Lebensmittelgeschäft Friedrich Kretz, Dresdner Str. 28</p> <p>RULEBI Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>H. Fleisch- und Wurstwaren Paul Frenzel Hauptstraße 10</p> <p>Kolonialwaren Gumbel u. Kossow Hauptstraße 11</p> <p>Josef Schaefer Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Leutersdorf Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Kamenz Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Bernh. Mautzsch Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Trinki Biere der Kamenzer Brauerei</p> <p>Schuhhaus Karl Pohle Hauptstraße 11</p> <p>Reinhold Schaller, Andler Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Paul Mühlbad Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Paul Lehmann Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Musik Spezialhaus O. Haase Hauptstraße 11</p> <p>Schuhhaus Hugo Ziel Hauptstraße 11</p> <p>Kurt Benad Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Neukirch Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>M. Schramm Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Gustav Richter Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Friedr. Wolf Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Multsch, Nährwiesbeck Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Herm. Zeidler Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Niederoderwitz Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Witold Goldberg Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Ernst Witmann Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Oberoderwitz Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Carl Huber Lebensmittel, Kolonialwaren</p> | <p>Ernst Kremer Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>E. Seim, Zerkler Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Lebensmittel Hauptstraße 11</p> <p>Jonsdorf Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>R. Kissig Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Kretscham, Gastwirtschaft und Fleischer</p> <p>UHMEN Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Photo-Handlung Hauptstraße 11</p> <p>Kynast / Konditorei und Cafe</p> <p>Tunnel-Schänke</p> <p>Ostritz Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Karl Kleschitzky Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Fritz Richter Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Conrad Sprenger Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Robert Schnaubert Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Bretitz Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Trinki Biere aus der Brauerei Bretitz</p> <p>Alfons Schroder Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Petzau Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Fleisch- und Wurstwaren Hauptstraße 11</p> <p>Putzkau Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Vetter & Hartwig Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Taubenheim Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Max Zieger Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Großröhrsdorf Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Kaulhaus Schönwald Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Franz Schöne Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Robert Philipp, Friedlenke Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Gäckerei Franz Kröfel Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Neusalza-Spremberg Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Bernhard Sändig Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Herrg. u. Wusth. u. Wusth. u. Wusth. Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Seltendorf Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Tullusthalm Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Benno Klaus Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Hirschfelde Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Oskar Brodsky Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Erich Wendler Lebensmittel, Kolonialwaren</p> <p>Willy Neger Lebensmittel, Kolonialwaren</p> |
| <p>Eibau</p> <p>W. Wünsche, Eibau Kohlen, Briquets, Heideholz</p> <p>Wohnhaus Eibau Hauptstraße 100</p> <p>Engel-Hofthe, Eibau i. Sa. Hauptstraße 100</p> <p>Hofthe und Hofthe Hauptstraße 100</p> <p>A. Saxe, Eibau Hauptstraße 100</p> <p>Thoma & Saxe, Eibau Hauptstraße 100</p> <p>E. Julius Henmann jr. Hauptstraße 100</p> <p>Richard Thoma, Eibau Hauptstraße 100</p> <p>Selteneisenstadt Hauptstraße 100</p> | <p>Neu-Eibau</p> <p>F. Hartberger Schloßchen Hauptstraße 100</p> <p>Reinhold Zentsch Hauptstraße 100</p> <p>Trinkt Hahnspach's Hauptstraße 100</p> <p>Reinhold Zentsch Hauptstraße 100</p> <p>Trinkt Hahnspach's Hauptstraße 100</p> <p>Josef Kirchner Hauptstraße 100</p> <p>Oberaufker Bierkeller Hauptstraße 100</p> <p>Drogenhaus und Photohandlung Hauptstraße 100</p> <p>Speisehaus Zum Nachepeter Hauptstraße 100</p> <p>Obersdorf Hauptstraße 100</p> <p>Marie Lindner Hauptstraße 100</p> <p>Emil Jöhnel, Siedlung Nr. 522 d Hauptstraße 100</p> <p>Alwin Tannerl, Drogen- und Kolonialwaren Hauptstraße 100</p> <p>Restaurant zum Volksbad Nr. 528 Hauptstraße 100</p> <p>Rest. Rosengarten, Obersdorf Hauptstraße 100</p> <p>Hermann Lange, Siedlung 522 f Hauptstraße 100</p> <p>Fleisch- und Wurstwaren Fröhlich-Schönke Hauptstraße 100</p> <p>Moritzthal Hauptstraße 100</p> <p>Paul Glausch, Gasthaus Hauptstraße 100</p> | <p>Bertsdorf</p> <p>Gustav Kluge, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Hauptstraße 100</p> <p>Neupersdorf</p> <p>Optik F. Firl Hauptstraße 100</p> <p>Richard Haase, Zigarrenhandlung Hauptstraße 100</p> <p>Reinhold Zentsch Hauptstraße 100</p> <p>Trinkt Hahnspach's Hauptstraße 100</p> <p>Reinhold Zentsch Hauptstraße 100</p> <p>Trinkt Hahnspach's Hauptstraße 100</p> <p>Möbel Hauptstraße 100</p> <p>Hentschel & Schuster Hauptstraße 100</p> <p>Korst Weberbauer Hauptstraße 100</p> <p>Ernst Haussig Hauptstraße 100</p> <p>R. E. Richter Hauptstraße 100</p> <p>Oskar Israel, Hauptstraße 20 Hauptstraße 100</p> <p>Paul Beyrich Hauptstraße 100</p> <p>F. W. Kretschmer Hauptstraße 100</p> <p>Hirsch-Lichtspiele Hauptstraße 100</p> <p>Neugersdorfer Lichtspiele Hauptstraße 100</p> <p>Hermann Karl Michael Hauptstraße 100</p> | <p>Kamenz</p> <p>Johannes Mösserschmidt Hauptstraße 100</p> <p>Bernh. Mautzsch Hauptstraße 100</p> <p>Trinki Biere der Kamenzer Brauerei</p> <p>Schuhhaus Karl Pohle Hauptstraße 100</p> <p>Reinhold Schaller, Andler Hauptstraße 100</p> <p>Paul Mühlbad Hauptstraße 100</p> <p>Paul Lehmann Hauptstraße 100</p> <p>Musik Spezialhaus O. Haase Hauptstraße 100</p> <p>Schuhhaus Hugo Ziel Hauptstraße 100</p> <p>Kurt Benad Hauptstraße 100</p> <p>Neukirch Hauptstraße 100</p> <p>M. Schramm Hauptstraße 100</p> <p>Gustav Richter Hauptstraße 100</p> <p>Friedr. Wolf Hauptstraße 100</p> <p>Multsch, Nährwiesbeck Hauptstraße 100</p> <p>Herm. Zeidler Hauptstraße 100</p> <p>Niederoderwitz Hauptstraße 100</p> <p>Witold Goldberg Hauptstraße 100</p> <p>Ernst Witmann Hauptstraße 100</p> <p>Oberoderwitz Hauptstraße 100</p> <p>Carl Huber Hauptstraße 100</p> |

Generalversammlung des Textilarbeiterverbands in Dresden

Die waren wegen Materialknappung nicht vorhandene kleine Beiträge fehlen zu berücksichtigen. Es ist auch der Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen in den letzten Monaten zu berücksichtigen. Die Beschlüsse sind zu befolgen und auszuführen.

Diese Generalversammlung fand am 12. Oktober statt. Sie wurde in der Hauptsache zur Milderung der revolutionären Opposition benutzt. Über die Lage der Textilarbeiter und über die Organisation des Kampfes gegen die Unternehmerrückbildung wurde dem Komplex nichts gesagt.

Die Versammlung eröffnete Richter. Im Geschäftsbericht ging er auf den Stellungskampf ein. Er behauptete, Deutschland komme dadurch besser weg als mit dem Diktator. Die Arbeitslosenversicherung sei noch nicht ganz abgeschlossen, aber sie stelle eine Sicherlage der Arbeitslosen dar, die den Arbeitern helfen würde. Durch die SPD seien große Versicherungen verschoben worden. Kurz besprach er noch einzelne Punkte der Tagesordnung im Hinblick auf den 1. November. Er sprach zum Ausdruck, dass im allgemeinen gute Konjunktur sei.

Dann kam er zum Hauptteil des Beschlusses, in dem er sich über eine Stunde mit dem Komitee der Opposition in Pirna beschäftigte. Er wandte natürlich die schuldigsten Methoden an, um die Opposition zu verkleinern. Die letzte Betriebsversammlung in Pirna sei angeblich für die Kommunisten eine „große Niederlage“ gewesen. Jede andere Meinung wie die der Reformisten sei verwerflich. So wie es die Opposition treibe, gebe es nicht weiter. Mit den oppositionellen Elementen muß gründlich aufgeräumt werden. Die „ehelichen“ und für die Arbeiterkraft jede Minute erfordernden Arbeiter Siedert und Bohrtisch für die „vertrauensvollen“ der KPD nicht mehr mitmachen können, werden von den Kommunisten bestraft. (Dieses Lob für Renegaten zeigt deren Verkommenheit.) In den Abteilungen habe die Opposition gegen Betriebsrat und Betriebsrat keine andere als eine Stiefelrolle gespielt. Von einer praktischen Arbeit wolle die Opposition nichts wissen. Der Widerstand der Unternehmer werde durch die Kommunisten immer härter.

Im Entlassenen von Rüttner hat die Opposition die Rüttner verurteilt, aus dem Herberich, wie sich die Entlassenen zu verhalten haben. In den Abteilungen wird Widerspruch gegen den Betriebsrat getrieben. Die Kollaterale Scholz hat eine Versammlung einberufen, in der sie u. a. die Entlassenen aufgefördert hat, den Einbruch per Einzelbetrieb zu verhindern, damit nichts unterlaufen werden könne. Alles, was die Kommunisten jetzt tun, ist verwerflich. So muß nun endlich Schluss mit ihnen gemacht werden.

In der Diskussion ergriß ein Reformist das Wort, der Richter noch überprüfeln wollte. Er hielt eine Rede, die hauptsächlich im Sinne des Sozialismus lag. Die Kommunisten seien es nicht wert, angepackt zu werden. Man kann sie nicht als geistig lebende Menschen anerkennen. Sie seien die besten Helfer der Unternehmer und spalten überall in den Arbeiterorganisationen. Die SPD und Gewerkschaft haben von ihnen nichts zu erwarten. Die Kommunisten können aber alles über den Kopf der Gewerkschaften hinweg tun. Sie sind immerhin noch ausreichend.

Die oppositionelle Rednerin, Kollegin Scholz, wies nach, daß die Gewerkschaften die besten Helfer der Arbeiter, Frauen und Jugendlichen große Versicherungen bringen, die der SPD-Mitgliedern nicht zu ersetzen ist. Wenn kein Geld für die Gewerkschaft da ist, so braucht man es eben dazu, Polizei, Militär und Justiz zu bestechen, die zur Niederschlagung der Arbeiter und der Vertreibung des Gehalts eingesetzt werden. In der letzten Generalversammlung wollte Kollegin Richter sehr viele Maßnahmen ergreifen lassen gegen die Kommunisten, die der KPD-Vergeltung große Korruption vorwarfen. Was Meinen diese Maßnahmen?

Nicht die Opposition will spalten, sondern die Reformisten. Das heißt es auch. Der KPD vermittelt nach Berlin. Die Opposition hat den Unternehmern abgetrieben und sind in ganz bei Rüttner wurden nachweisbar schon vor einem Jahr Einprüche von Arbeitern gegen Entlassungen vom Betriebsrat unterzogen. Der reformistische Betriebsrat ist an den Entlassungen mitschuldig.

Siedert, der vor noch nicht langer Zeit geschworen hat, niemals mit den Sozialisten zu gehen, erklärte einst:

„Ich wäre ein Schuft, würde ich, trotzdem ich aus der KPD herausging, gegen die Opposition arbeiten.“

Siedert, der daraufhin das Wort ergriff, verlor sich in persönlichen Angriffen. So sei eine Gemeinheit, wie die Kommunisten gegen ihn vorgehen. Den Vorwurf der Unterzählung vom Einbruch werde er sich nicht gefallen lassen. Vergeblich kämpfte er gegen den berechtigten Vorwurf, daß er sich durch Kranf-melben gebrüht habe. Jetzt will er in jeder Versammlung die

„Wahrheit sagen“ über das Verhalten der oppositionellen Kollegen im Betriebsrat. Seiner Krankheit wegen habe er im nächsten Jahre als Betriebsrat niederkommen wollen, aber nun nicht er gerade wieder kandidieren (Wohin man's mit der „Krankheit“ nicht weit her!).

Nach Siedert sprach sein Freund Bohrtisch, der behauptete, die KPD bezeichne jeden als Schuft, der Arbeiterinteressen vertritt. Er wies die Güte der Gewerkschaften unter der heutigen Führung.

Hoppe (Weichen) behauptete, daß die Tätigkeit der Kommunisten eine Verübung unmöglich mache (Das ist ein indirektes Eingeständnis dafür, daß die Arbeiter den wahren Charakter der Bürokratie durch die Opposition kennen lernen).

Rieplich (Ponce von Rüttstein): Wir kommen bei Rüttner nicht weiter, aber diese Leute nicht ganz erledigt haben. Ein Delegiertenantrag (ohne Unterschriften) forderte:

„Die Vertrauensstellung wird beantragt, gegen die Kollegin Scholz das Ausschlussverfahren einzuleiten und gegebenenfalls auch gegen andere Kollegen vorzugehen.“

Nur der Antrag sprach Bahn, der ihn bekräftigte. Es sei (wieder mal) Zeit, daß man vorgehen werde.

Beim Antrag sprach die Kollegin Scholz. Die Generalversammlung, die schon zum größten Teil zusammengeschieden ist,

will unter sich sein, um der Wahrheit aus dem Wege gehen zu können. Die Bürokratie soll nicht glauben, durch Ausschüsse habe sie zu haben. Die Opposition wird immer härter werden und sich gegen die Ausschüsse wehren.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der Antrag gegen drei Stimmen angenommen.

Im Schlußwort behauptete Richter wieder, daß die Gewerkschaften keine Verkleinerung erfahren haben. Die SPD habe im Parlament nur eine bestimmte Anzahl Abgeordnete, daher war nichts anderes möglich. Nur die KPD könne man nicht zwingen. (Richtig, wenn damit gelagt sein soll, daß die KPD Schieber gegen die Arbeiter mitmachen soll!) Dem Gegenstand der Entlassung von Frauen lasse sich nichts tun. Dem Vorliegen von Arbeitslosigkeit begegnete er mit höchster Schadenfreude darüber, daß die Kohlerlei nicht mehr genug Mittel besitzen und schon Verhandlungen eingeleitet hätten.

Die vor Schluß der Versammlung an Richter gerichtete Anfrage, nach dem Verbleib eines Bediensteten mit DLR-Namen, den ein Kollege verdächtig war, beantwortete Richter mit der üblichen Kaschade, daß Dresden nicht für Jitzau verantwortlich sei. Er meinte keiner, der DLR könne ganz gut auf Bediensteten werden.

Diese Versammlung zeigt, daß die geübten Funktionäre in jeder Beziehung die Arbeiter unterdrücken. Die Jahre letzten, härtere Arbeit in den Betrieben! Erweiterung des oppositionellen Einflusses!

Kampf gegen reformistische Ausschluß- und Spaltungs-politik — für die Befreiung der Arbeiter vom Joch der Kapitalisten und Sozialfalscher!

Rationalisierung in der Textilindustrie / Aber die Reformisten sind zufrieden

Was die Textilindustrie ursprünglich im Rationalisieren ihrer Betriebe verstanden, haben sie jetzt fast ganz aufgegeben. Die Rationalisierung ist heute nur noch ein Schlagwort, das den Kapitalisten die Rationalisierung einträgt. Nach Angaben des „Wirtschafts- und Nachrichtenblattes des Deutschen Textilarbeiterverbandes“ sind in Deutschland 217000 Automaten in Betrieb, während 1928 nur erst 14000 vorhanden waren. Am dem steigenden Preis ergibt sich der DLR des Rationalisierens der Rationalisierung. Dem Rationalisierer, das die zum Rationalisieren der Arbeiter getrieben wird. Schwierig die Rationalisten sind sich die Rationalisten unter Rationalisierung vorstellen, geht aus folgendem Satz hervor: „Gewöhnlich stellt man sich unter Rationalisierung in allererster Linie das Ausmerzen von veralteten und überflüssigen Maschinen vor und deren Ersetzung durch neue mit allen Verbesserungen der Technik ausgerüstete.“ In Wirklichkeit ist Rationalisierung nicht nur das Ersetzen veralteter Maschinen durch neue und vollkommene, sondern das vollkommene Ausmerzen der Arbeitskraft mit neuen, rationalisierten Maschinen.

Die Rationalisten behaupten, daß die Rationalisierungen der Arbeiter in den rationalisierten Betrieben nicht größer seien als in den nicht rationalisierten. Die Rationalisten behaupten, daß ein Rationalisierer kein Rationalisierer ist. Der Rationalisierer in Deutschland ist zu sein. „Gelegentliche (!) Unterredungen brauchen außerdem den Rationalisierer (!), obwohl man dies nicht ohne weiteres zugeben kann, daß die Rationalisierungen der Arbeiter in den Rationalisierungen nicht größer sind als etwa in vier oder fünf Jahren, vor allen Dingen eben deswegen, weil die Rationalisierung nicht auf Rationalisierungen besserer Material zu veranlassen.“

Was solchen „gelegentlichen Unterredungen“ ziehen die Rationalisierer schließlich den Schluß: „Es dürfte kaum glaubhaft erscheinen, daß auch bei Rationalisierung entsprechende mehr Stühlen ... durchaus nicht immer eine größere Belastung des Arbeiters vorhanden ist. Wenn bei der Bedienung von immer mehr und mehr Stühlen auch der Lohn entsprechend steigt, dürfte jedoch die Belastung auf die Lage der Arbeiterkraft selbst ganz unangenehm sein.“

Diese Aussage sind die unerbittliche Aufforderung an die Kapitalisten, hatten weiter zu rationalisieren. Es wird ferner im gleichen Artikel betont, daß die Rationalisierungen der Arbeiter in den rationalisierten Betrieben nicht größer sind als etwa in vier oder fünf Jahren, vor allen Dingen eben deswegen, weil die Rationalisierung nicht auf Rationalisierungen besserer Material zu veranlassen.“

Überdies, daß durch die Rationalisierung im Kapitalismus Arbeitslosigkeit entstehen muß, hat die Rationalisten zwar nicht, aber sie geben trotzdem zur Tagesordnung über, indem sie überdies, daß eine ausreichende Arbeitslosenversicherung die stärkste Arbeiterhilfe ist, zugrunde werden müsse.

Kein Wort vom Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung! Kein Wort über den Kampf um kürzere Arbeitszeit!

Die Rationalisten treten sehr offensichtlich als die Vertreter der Arbeiter auf. Die Arbeiter haben die Aufgabe, den Rationalisierer um kürzere Arbeitszeit, um die Kräfte der Arbeiter in den Rationalisierungen zu führen, mit dem Ziel, den Arbeitslosenstand zu verringern.

Wählt Delegierte zur Rationalisierung der sozialistischen Gewerkschaften!

Die größten Gauner im ganzen Land leben im Hauptvorstand vom Textilarbeiterverband

Die Bürokratie des Deutschen Textilarbeiterverbandes gehört zu den korruptesten Elementen im reformistischen Lager. Die Reichshaus, Schradet und Co haben es verstanden, die Schanden ins trotzte zu bringen. Bis heute haben sie unterzogen, auf die Rationalisierungen der Rationalisierungen wegen Verkleinerung der Rationalisierungen durch geschickliche Kluge zu antworten. Sie wissen, daß die Rationalisierungen, Kuras und Siedert lange nicht aus der Welt gelagert werden können, die sie sich auf Kosten der Mitglieder leisten.

In einer Betriebsversammlung der Firma Rüttner, Pirna, wurden ihre Schandtat festgestellt. Die Rationalisten haben, Richter und Siedert verprügelt, geschickliche Kluge gegen den Rationalisierer Herbert Weber, Dresden, zu erheben, weil er diese Rationalisierungen vertritt. Bis heute haben sie ihr Versprechen nicht eingelöst. Als oppositionelle Arbeiter sie daran mahnten, erwiderten die Rationalisten: „Wir verlangen Gehalt nicht, er ist uns zu dreifach!“ Was soll diese Redensart? Die Rationalisten lächeln das Verhalten dieses Ganzen. Träumen bilden sie sich davon, öffentlich Redensart ablegen zu müssen. Sie trauen in diesem Falle nicht ihrer eigenen Verlogenheit, der bürokratischen Klassenjustiz, so wenig, daß sie sich nicht anvertrauen.

Ein neuer Skandalfall ist jetzt ans Tageslicht gekommen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Otto Buch-Ter, Carl-Laubau war vor dem Krieg Angehörter des DLR in Jahnstadt bei Chemnitz. Er unterzogen dort Tausende von Arbeitern, die zur Übergabe von Geldgebern und von Unternehmern für höhere Preise in den Krieg zogen. Damals erhielt er für diese Schandtat 6 Monate Gefängnis. Die SPD gab ihm die Möglichkeit, in Schweden zu gehen und so gilt er jetzt dort als große Sozialdemokrat. Das Hauptvorstand des DLR haben natürlich nichts unternehmen, um ihren laubenden Kollegen unmöglich zu machen. Sie haben im Gegenteil beide Augen geschlossen, weil sie ja selbst so viel Geld am Steden haben, daß es ihnen nur angenehm sein kann, wenn andere, die ebenfalls belohnt sind, dadurch Schmeichelei erhalten. Denn eine Hand wäscht die andere!

Die Arbeiter müssen diesen Stoff ausmerzen! Nur radikalisiertes Judentum kann helfen.

Deshalb setzt mit der korrupten Bürokratie! Schließt euch der Opposition an!

Schließt Delegierte zum Reichstagskongress der Gewerkschaften am 30. November und 1. Dezember in Berlin.

S. SEJLVON • L. PANTELJEV 2P

SCHKID DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Demütigt stand Rusja auf, nahm das Himmel und ging in die Erde.

Den Japs durchfuhr es bei diesem erniedrigenden Schauspiel, doch im nächsten Augenblick vergah er es wieder beim Gedächtnis. Aber er war nicht der einzige, den der Widerwille gegen Stajonow gepackt hatte. Ganz das gleiche Gefühl hatten auch Stomonow und Goga. Ramaden zeigte sogar offen seine Entrüstung:

„Was bist du für'n Drecksack, Stajonow!“

Stajonow starrte. Er wachte, daß er zu weit gegangen war. Doch bald fand er die Fassung wieder und fing an ein Plak zu stellen, um Ramaden's Gedram zu überführen.

Tanz Stajonow hüpfte die Stajonow an, und bald hielt er die gelamte vierte Abteilung Stajonow auf Kosten des Widerwills.

Man war sich der ganzen Niedrigkeit dieses Verhaltens wohl bewußt, aber die eingestrichelte Angst vor jeder Arbeit unterdrückte die Stimme der Vernunft.

Die Stajonow wurde zu einer sozialen Erscheinung. Jeden Morgen machten die Stajonow die Betten ihrer Herrschaft zurecht, wuschen für sie die Fußbänke, schlüpften Holz, und führten alle weltlichen Aufträge aus.

Stajonow's Macht überstieg alle Begriffe.

Er herrschte über Wohl und Wehe der Schüler und war nach dem Schulleiter der mächtigste Mann der Schule. Als er sah, daß er mehr Brot hatte, als er ausgeben konnte, verteilte er laß die tollsten Streiche. Die Stajonow mußten zu seinem Vergnügen hängen und tanzen.

Diesen Szenen wohnten die Großen bei. Mit innerem

Widerwillen zwangen sie sich zum Lachen beim Anblick der Kleinen, die allerlei Clownerien treiben mußten.

Das ganze war ihnen selbst, aber sie hatten sich ja sehr verhalten in die Fremdschick mit Stajonow.

Der große Widerwille trieb es immer toller.

Oh, wenn man schon zu Bett lag, kradte er seine jette Kluge aus der Decke und rief laut:

„Ach, Rusja! Schame!“

Rusja warf die Decke beiseite, sprang aus dem Bett und ermahnte vor Kälte zitternd Bescheid.

Dann warf Stajonow einen kalten Blick auf die Wächter und sagte:

„Rusja, fröh' mit die Federn!“

Und Rusja gehorchte.

Nicht hier etwas tiefer Nicht so groß Schick! Kommandierte Stajonow, sollte sich zusammen wie ein dicker Kater und fischerte vor Vergnügen.

Jeden Abend mieste er sich für sechs Wächterhelfer. Die mußten so lange Wachen stellen, bis er einschlief.

Stajonow's Besuche wuchsen mit jedem Tag. Jeden Tag bekam er laut die gesamte Produktion der Schule in die Hand, häufig bis leuchtig Wand, und lüftete die Großen. Die hintersten ihn heißt, nannten ihn „Goldenes Kalb“ und „Stoffsack“.

Stajonow war nicht nur der reichste Mann der Schule, sondern auch der lauz bei reichste Mann von ganz Pfortstadt.

Während er aber seine Ausschweifungen und Schwelgereien immer weiter trieb, wuchs die Unzufriedenheit heran.

Immer hier kam bei Jantel in der Küche eine Verführergruppe von drei Männern zusammen. Da wurden in aller Gemütlichkeit, bei Tee mit Saharin, Stajonow's Inten erörtert.

„Dieses Nicht! Dieser Stajonow!“ empörte sich Ramaden, und kein einziges Auge sprühte Tränen. „Alle mühte der kriegen!“ „Ich bin dabei. Wenn er auch härter ist als ich!“ „Alle mühte der kriegen!“ Ratterte Goga, aber Jantel redete den anderen vernünftig zu: „Nur noch ein bißchen warten. Die Zeit kommt schon. Der Irrtum uns noch kennen.“ Die drei ließen Stajonow sehr bald ihre Kräfte spüren. Einmal, als er mit Ramaden eine Unterhaltung anknüpfen

wollte und ihm freundlich Saharin anbot, ließ der ihn un- terst an:

„Du drecksack Stajonow! Ich schlage dich tot mit dem Stiefel, du drecksack Wuchterjelle! Hast die ganze Schule bestrafen. Ruch, daß du abhau, und halt die Schamose. Die Schlag ich noch die Fresse zu drei.“

Das war ein überausender Lieberholl. Ramaden hatte nur auf die Gelegenheit gewartet; Stajonow hatte nicht geahnt, daß die Welt seiner Gegner darauf groß war.

Der Krad hatte sich an einem beliebigen Ort abgesetzt. Kingsherum hanteln „Stajonow“ und hanteln justieren, wenn auch ein wenig ängstlich.

Stajonow war so verblübt, daß er seine Worte laut. Schmach- bedekt räumte er das Feld und raste in die vierte Abteilung.

Dort lagte er sich in eine Ecke und machte ein Weinerliches Gesicht.

„Worum so traurig?“ fragte Stomonow.

Stajonow erachte alles.

„Ramaden hat mich gebrüht. Er will mich totschlagen“, sagte er und tollte mit den Augen die Gefallen seiner Leis- gen ab. Die Schwiegen vorliegen.

Da übte Stajonow zum ersten Male, daß in seiner Red- nung ein großes Loch war.

Er hatte geglaubt, genügend Macht zu besitzen, um Stomonow und die gesamte Unzufriedenheit gegen ihren Klassen- kameraden Ramaden aufzumiegein. Er hatte sich aber geirrt. Kein Mensch wollte gegen Ramaden vorgehen. Das war ein schwerer Schlag.

Er schaute jedoch, welche Dimensionen die jetzt noch keine Opposition annehmen konnte, und beschloß, sie im Reine zu unterdrücken.

Aber nicht Ramaden sollte ihm als Sprungbrett dienen.

Eben war Jantel ins Zimmer gekommen. In der Hand hatte er ein ansehnliches Stück Brot, das er nach dem Auswiegen der Portionen übrig behalten hatte. Er war gerade dabei, es zu essen, als er Stajonow bemerzte. Da machte er ein finstres Gesicht.

Unsere Reklame Angebote eine Spitzenleistung

Jeder Preis

- 010** Sportkragen, weich, in best. prima Qual., große Muster Auswahl, besonders preiswert, Stück **1.10**
- 020** Tapete Wohnzimmer sehr hübs. grau, rot u. gelb u. grün, Farbe u. engem, ausgeblüht, Diagonalen, Rolle **1.20**
- 025** Kunstblüten auf Papier, Fröhen 24 u. 30, 27 x 56, in großer Auswahl, Stück **1.25**
- 045** Frotteehandtuch, w. u. verschieden, farb. Qual., schöne dicke Qualität, 75 in verschied. breiten, bes. preisw. **1.45**
- 050** Geschenkpackung, feinste Marmorier., feinste Qual., gar. rein u. gut, parfümiert, 1 Karton m. 3 Stück, **1.50**
- 050** Brumfhälter - Gürtel aus feinstem farbigen Brokat, 4 St. wechselbare Halter, **1.50**
- 055** Kappbarhant, weiß, gut gewaschen, warme Winterhant, 80 cm breit, Mtr. **1.55**
- 068** Unterrock - Barhant, in guter Qual. und in schönem lebhaft. Streifen, wollig warm, 80 u. 100 cm br., Mtr. **1.68**
- 075** Wagnissen, solide, an drei Seit. gebogen, **1.75**

- 075** Glashaussel, geschliffen, 11 cm Durchmesser, für Kommode sehr geeignet, **1.75**
- 075** Jamperschuhe, nette Form, aus gestricheltem Leder, gut waschbar, farb. Polypart, Farbe u. Bindelband, **1.75**
- 078** Spitzendecken, sehr reich u. fein, Spitze, 135/155, **1.78**
- 085** Bobkragen, Tiel, sehr nette Muster, **1.85**
- 095** Lastautomobil, Holz, mit Backkasten, w. u. d. reichlich mit Bausteinen gefüllt, besonders preiswert, **1.95**
- 095** Kragenschoner in weißer Kunstseide, spart gemustert, **1.95**
- 095** Reisepackung, 10 Kartons, 10 Briefbeg., weiß, Leinen, mit 20 Umschlägen, gefaltet, **1.95**
- 095** Damen-Schlüpf., Baumwolltricot, mit warmem angedrucktem Futter, 11. Wahl, 67-49 bis 47, **1.95**
- 095** Taghemden, mod. Träger, mittell. Wäsche, Stoffe, m. Kuppelst. u. Stickeremitt garn., versch. Ausf. 1.95, **1.95**

- 095** Damen-Strümpfe, künstl., in verschied. feinsten Waren, für Hochreise, mod. Farb., Paar **1.75**
- 095** Mäntel-Kleider, aus modern. gestrichelten Stoffen, gut Form, mit schön. Polypart, für angereich. Polypart, für 1 bis 2 Jahre, **1.95**
- 095** Herren-Strümpfe, reines Wolle, 2 x 2, sehr halt., in 200 Paar, **1.75**
- 095** Taschentücher für Damen, weiß mit Blau, schön, ganz leinwand, Preiswert, 12 Stück, **1.95**
- 095** Herren-Handschuhe, Tricot, innen leicht gerahmt, vorzügliches Mtr., Paar **1.95**
- 095** Damen-Handschuhe, vorzügliches Leder, Imitation, molliges Plauschleder, halb gefüttert, **1.95**
- 095** Helios-Isolierflasche, 1/2 Lit. Inhalt Fass., m. Aluminium-Schraubverschluss, für Perle und Reise, bes. preisw., **1.95**
- 095** Einkaufsbeutel aus feinstem Leder, verschiedene Farben, **1.10**
- 095** Wachtuchdecke, w. Grund mit bedruckt. Must., 84 x 120 cm, **1.95**
- 098** Weirerte Kunstseide, m. Baumw. dunkel u. hellere Farb., feinste Kleider, 90 cm breit, bes. preisw., Mtr. **1.98**
- 1.90** Kinder-Pullover, in 4 Größen, Baumw., feinsten Qual., prakt. Farben, für 10 bis 12 Jahre, **1.90**

- 2.50** Männerhemd aus feinstem gestricheltem Baize, doppeltst. gerahmt, bes. preiswert, 160 cm lang, **2.50**
- 2.75** Hut, kleidende Kappeform, aus Filz mit Agralle u. Filzstreifen gerahmt, **2.75**
- 2.80** Tweedgewebe, von der Mode besetzt mit kleid. mod. Muster für praktische Kleider, 20 cm br., bes. preisw., **2.80**
- 2.85** Baby-Wecker, prima Messingwerk, außer Klang im Lamp, gut verarbeitetes Gehäuse, **2.85**
- 2.95** Porzell.-Kaffeeservice mit verschiedenen verschiedensten Dekor., glänz., für 6 Personen, **2.95**
- 2.95** Damen-Pullover aus Baumwolle in 4 Größen, farbiger Seide, gut gewirkt, Kragen, Pa. verstrahlt, **2.95**
- 3.10** Kisten-Garnituren für Schlafzimmer, mit mod. Satin bezogen in 4 Größen, best. bel. aus Holz u. Leinwand, **3.10**
- 3.25** Hose für Herren, aus feinstem Strickgewebe, gut gewirkt, mod. Strick, einen preiswert, **3.25**
- 3.75** Knaben-Hosen, hübsig, gut gewirkt, für verschiedene Größen, für 14 bis 16 Jahre, **3.75**
- 4.75** Damen-Regenschirm, 118 cm hoch, aus feinstem Stoff, mit schönem Holzgriff, **4.75**
- 4.95** Verlags-Magazin, für den lehrreichen Unterricht, mit 100 Bildern, 100 x 170 cm, **4.95**

- 5.75** Damen-Lackspannenschuh, in verschied. Ausführungen, hohles Futter, mit klein. Polypart, bes. preiswert, **5.75**
- 6.50** Schloßanzug, gut. Körperstoff, für Herren, haltb. Qual., teilweise mit Steh- od. Umlegekragen, bes. preisw., **6.50**
- 6.75** Kasack aus Charmeuse (Kunstl.) mod. Farb., Vorriem, m. Säumchen, offen u. geschlossen zu tragen, lang, Ärmel, **6.75**
- 6.90** Backisch - Tanzkleid, kunstvoller Tafel, gute stilvolle Form, in moderner Farbe, Crêpe de Chine, **6.90**
- 7.50** Etamis - Garnitur mit floralen Motiven und breit. Kuppelkappe, Gr. 75/125, 60/120, bes. preiswert, **7.50**
- 7.80** Weidkleid, Gloriosa, kunstvoll aus reiner Wolle, mod. Popeline, mit reicher Blumengarnung, **7.80**
- 9.50** Rock für die Polypart, in 4 Größen, gut gewirkt, best. bel. in 4 Größen, bes. preiswert, **9.50**
- 13.75** Mantel aus kariertem Stoff, englische Art, mit mod. Schnitt, Kragen, **13.75**
- 19.50** Reform-Bettstelle, w. lackiert, 55 mm Stützstärke, mit praktischer Patentboden, Größe 190 x 90 cm, **19.50**
- 23.75** Steppdecke, Oberseite Kunstseide, in moderner Farbe, Rückseite Satin, m. gut. Füllung, Größe 190/200, **23.75**
- 28.75** Jackenkleid aus moderner Stoffe, engl. Art, geschweifte Form, Jacke aus Kunstseide gefüllt, bes. preisw., **28.75**
- 48.75** Wintermantel, 118 cm hoch, strapazierfähig, in 4 Größen, gemustert, best. bel., **48.75**

Bequeme Rolltreppen durch 4 Etagen

PHOTOMATON
verschiedene Bilder RM 1.- Auch als Postbilder kugeliges Gleich mitzunehmen

RENNER